Inhaltsverzeichnis Januar 2021

	Seite
Internationale Sai Ärzte Konferenz - Über ideale Gesundheitsfürsorge für alle, H2H Oktober 2005	2
Seine großartigste Manifestation für mich: Seine Liebe, Ein Interview mit Professor Anil Kumar, H2H Februar 2006	24
Wie mich die Farbe „Safran“ formte, H2H Oktober 2007	36

Hinweis: Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel.

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine Mail an **info@h2hsai.de.** Vergesst nicht Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.

Internationale Sai Ärzte Konferenz*

Gesundheitsfürsorge für alle

http://media.radiosai.org/journals/Vol_03/10OCT01/coverstory_med-conference.htm

Diese Titelgeschichte ist nach einer kurzen Einführung in vier Teile gegliedert. Teil-1 spricht über die Genesis und Organisation der Konferenz; 2 handelt von der Einführungssitzung der Konferenz, welche Auszüge aus Swamis Ansprache beinhaltet; Teil 3 informiert über die Diskussion im College-Auditorium, und Teil 4 schildert die Abschlusssitzung der Konferenz.

„Ich muss auch für die Ärzte, die hier Dienst tun, hervorheben, dass vielleicht mehr noch als die Medikamente, die sie verschreiben, die liebevollen, sanften Worte, die sie sprechen und die Liebe und das Mitgefühl, die sie ausstrahlen, besser und rascher die Krankheiten ihrer Patienten zu heilen vermögen. Betrachtet sie als eure eigenen Verwandten und Freunde, als eure speziellen Gäste und als eure engsten Freunde und seid an ihrer Seite mit liebevoller und stets gleichbleibender Zuwendung und Unterstützung.

Ich ersuche euch, diese Haltung in jeder Situation beizubehalten. Denkt daran, dass der Patient mit euch kooperieren muss, damit dies Heilung bewirken kann, und wenn der Patient geheilt ist, verschaffte er euch damit eine Genugtuung, Freude und ein Hochgefühl. Seid dem Patienten dankbar für all dies.“ - Sai Baba

Dies ist die natürliche Art, auf die jeder Patient der Welt behandelt werden muss. Dies ist die neue Dimension der Gesundheitsfürsorge im 21. Jahrhundert – die absolut holistische und heiligste Haltung zur Patienten-Fürsorge und administrativer Gesundheitsfürsorge, welche die Welt braucht.

Dies ist die goldene Botschaft zur Gesundheitsfürsorge vom Meister-Arzt, vom Göttlichen Doktor Bhagavan Baba.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Gerade um diesen bedeutenden Aspekt der Patienten-Fürsorge zu vermitteln, wurde die „International Sai Medical Conference“ in Prasanthi Nilayam vom Medizinischen Komitee der weltweiten Sri Sathya Sai Seva Organisationen organisiert.

In der Abschlusssitzung der zweitätigen Konferenz sagte Dr. Venkat Sadanand, Arzt der Kinder-Neuro-Chirurgie am Children’s Memorial Hospital in Chicago:

„Wir müssen unsere Patienten lieben - lieben - lieben, bis es schmerzt. Liebt, bis nichts mehr von eurem Körper übrig ist. Alles, was ihr sehen könnt, ist der Gott im Inneren. Als Ärzte müssen wir uns fragen: ‚Inwiefern habe ich etwas aufgegeben, das mir lieb ist und das jemanden glücklich machen kann‘?“

Dies war die allgemeine Empfindung, die jeder eminente Arzt, der auf dem Podium sprach, am letzten Tag der Konferenz bekräftigte. Die Konferenz hatte ihren Zweck erfüllt.

Wie verlief die Konferenz eigentlich? Was sagte Swami zu den 900 Experten, die sich zu seinen Lotosfüßen versammelt hatten? Welchen Eindruck hatten sie von Swamis Krankenhäusern? Nachstehend werden Sie all dies und noch mehr erfahren.

TEIL 1

Genesis der Konferenz

Um zu erfahren, wie die Idee für die Konferenz entstand, müssen wir bis zum November 2004 zurückgehen. Es war Swami, der die Bildung des „International Medical Committee“ (IMC) während jener Zeit orchestrierte; umgehend wurden für das Komitee Richtlinien festgelegt, wofür Dr. Narendra Reddy zum Vorsitzenden ernannt wurde.

Dienende Sai Helfer anlässlich der Tsunamikatastrophe

Als der Tsunami im Monat nach dessen Bildung am 26. Dezember zuschlug, wurde klar, warum Swami dies für den November geplant hatte. Der enorme Dienst, den die Sai Organisationen für die Tsunamiopfer leisteten und wie das IMC die Präsidenten und Premier Minister der verschiedenen Länder empfing und die Notlinderungs- und Rehabilitationsbemühungen zur Erstellung von praktikablen Plänen für die Sai Organisation diskutierte, ist jetzt Geschichte (Lesen Sie unsere Sonderausgabe [special Tsunami issue] (Spezielle Tsunami Ausgabe), um einen umfassenden Überblick der Seva-Aktivitäten während der Tsunamikatastrophe zu erhalten.)

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Nach der erfolgreichen Durchführung der Mammut Hilfsaktivitäten in Tamil Nadu, Sri Lanka, Indonesien und anderen betroffenen Ländern sah es das Komitee für angebracht an, eine internationale Konferenz in dieser Größenordnung in Prasanthi Nilayam zu organisieren, nicht nur um das 80. Jahr der Ankunft des Avatars feierlich zu begehen, sondern auch um eine neue Richtlinie, eine völlig neue Dimension der Methodik, in welcher Medizin auf der ganzen Welt praktiziert wird, zu schaffen.

Ziele der Internationalen Sai Medical Conference

Der Zweck dieser Konferenz war, die fundamentalen Attribute der „Sai Ideal Healthcare“ (der idealen Sai Gesundheitsfürsorge) zu erläutern. Die Konferenz strebte an, Swamis Lehren zu Wissenschaft (Science), Kunst (Art) und Integrität (Integrity) der Medizin zu integrieren und aufs Neue die edlen Ideale der „SAIence“ (Wortspiel; science – SAIence, Anm.d.Ü.) der Medizin zu bekräftigen.

Diese Ideale beinhalteten vier vorrangige Erwägungen:

(1) Praktizierende Ärzte der Gesundheitsfürsorge sollten die Natur und Heiligkeit des menschlichen Lebens bedenken; die große Bedeutung, des menschlichen Lebens durch Gesundheitsfürsorge zu fördern, verinnerlichen und entsprechend handeln, nicht nur mit Medikamenten und chirurgischen Maßnahmen, sondern weit mehr noch durch Liebe und Mitgefühl.

(2) Wirtschaftliche Umstände sollten für niemanden ein Hindernis sein, den größten Nutzen der Gesundheitsfürsorge empfangen zu können. Private und Regierungs-Ressourcen müssen mobilisiert werden, um die Leistungen der „Sai Ideal Healthcare“ Gesundheitsfürsorge abzudecken.

(3) Die in der Gesundheitsfürsorge professionell Tätigen sollten ihren Fokus auf Präventiv-Maßnahmen richten, und nicht erst reagieren, wenn eine Krankheit eingetreten ist.

(4) In der Gesundheitsfürsorge Tätige, inklusive jene mit Hilfs-/Unterstützungsfunktionen, müssen diese idealen Betrachtungen in ihre Praxis einbeziehen.

Die zweitätige Konferenz war ein Versuch, ein Forum für das Verständnis von Bhagavans Botschaft zu schaffen, dass „Opfer(bereitschaft) das Merkmal eines Arztes ist.“

Sie war ein Forum zur Erörterung von wichtigen Fragen wie:

- Wie verankern wir spirituelle Werte in unserem täglichen Arbeitsleben?
- Wie machen wir „Selbstloses Dienen“ zur Gewohnheit?
- Was sind die Herausforderungen, denen wir in unserer Arbeit begegnen und die es schwierig machen, die oben genannten Werte zu praktizieren?
- Welche Erfahrungen machten andere Ärzte in diesem edlen und ehrenvollen Bestreben?

Die Organisation der Konferenz

Allein schon die Logistik und Schwierigkeit, eine Konferenz dieser Größenordnung mit Teilnehmern aus so unterschiedlichen Gebieten zu arrangieren, muss man sich vorstellen, man kann sie jedoch nicht genug wertschätzen.

Eine Website wurde eingerichtet, von der Experten der Gesundheitsfürsorge Informationen über die Konferenz abrufen und sich auch dort anmelden konnten. Informationen über die Konferenz verbreiteten sich auch durch die vielen Sai Zentren und Sai Seva Samitis in ganz Indien und auch im Ausland.

Wo Teilnehmer keinen Zugang zu E-Mails hatten, wurde die Registrierung auf „altmodische“ Weise vorgenommen – durch „Schneckenpost“. Langsam nahmen die einzelnen Blöcke Gestalt an, und alle

Konferenzteilnehmer versammelten sich bis zum Abend des 2. September 2005 in Prasanthi Nilayam, um dieser noch nie dagewesenen Konferenz am 3. und 4. September 2005 beizuwohnen.

TEIL 2

Eröffnung der medizinischen Konferenz am 3. September 2005

Die Sonne erscheint

Als die wärmenden Strahlen der Sonne am Morgen des 3. September die wunderschön dekorierte Sai Kulwant Halle erhellte, sah sie dort mehr als 900 Experten (außer den Ärzten auch Krankenhaus-Verwalter, Versicherungsfachkräfte und sogar Pressestab) in Reih und Glied mit Blick auf die Veranda sitzen, einige in Anzügen, andere in Weiß, alle dem Anlass angemessen gekleidet.

Man konnte vielfältige Anzeichen von gespannter Erwartung erkennen und auch Anzeichen der Freude auf ihren Gesichtern, während sie darauf warteten, dass der Sonnenschein ihres Lebens – ihr geliebter göttlicher Herr – aus seinem Wohnsitz herauskäme.

Bald kam Swamis Auto in Sicht, und es erhob sich ein aufgeregtes Gemurmel in der Sai Kulwant Halle. Das Auto aber bog ab. Swami war auf dem Weg zum EHV (Education in Human Values - EMW) Gebäude, um dort die Ausstellung der „Sai Idealen Gesundheitsfürsorge“ (Sai Ideal Healthcare) zu eröffnen.

Die „Sai Ideal Healthcare Exhibition“ (Ausstellung)

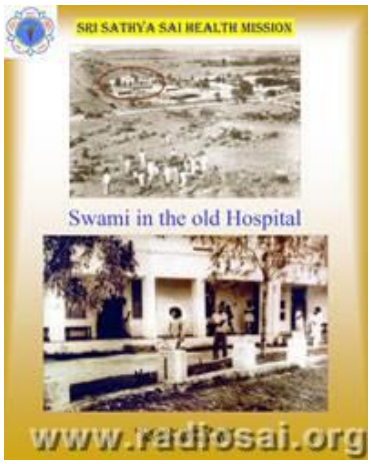
Swami verbrachte zum größten Entzücken der Organisatoren gute 20 – 30 Minuten dort, begab sich zu jeder Ecke der Halle und betrachtete die Exponate, die Video-Präsentationen und die Poster. Die Ausstellung, ein lebendiger Teil der Konferenz, bot den Besuchern eine Vielzahl an Informationen in Bezug auf Gesundheitsfürsorge.

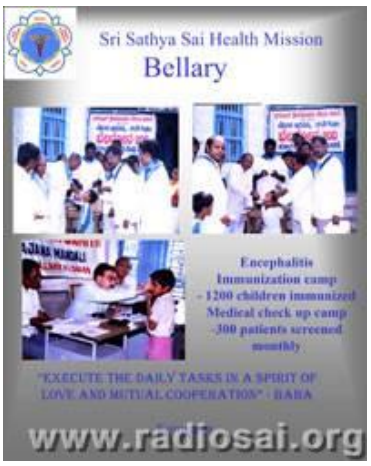
Swami watching a video presentation at the exhibition...

Neben den detaillierten und vielseitigen, von den Seva Organisationen geleisteten Diensten durch Ärzte Camps in Indien und auch im Ausland - mit Schwerpunkt Röntgen, in Ländern wie Ghana, Argentinien, Südafrika, USA, England, um nur einige zu nennen - bot die Ausstellung jedem Besucher auf der gesamten Fläche auch einen sehr informativen und lehrreichen Einblick in gesunde Lebensweise.

Ein besonderer Blickfang der Ausstellung waren die wenig bekannten und frühen Bilder von Swami, als er die Ärzte und Mitarbeiter des Sri Sathya Sai General Hospital mit dem Titel „25 Jahre im Dienste der Menschheit“ besuchte und Weisungen gab. Man sah anhand der Bilder, wie tief Swami seit jeher mit dem Krankenhaus und dessen Aktivitäten verbunden war, und zwar über einen Zeitraum von 25 Jahren (1976 bis 2001).

Am Ende der Tour hatte jeder Besucher sich nicht nur an den schönen frühen Bildern von Swami erfreut, sondern auch erfahren, was eine vernünftige Ernährung ist, welche vorbeugenden Maßnahmen gegen Krebs, Diabetes, TB und eine ganze Reihe anderer Leiden zu ergreifen sind.





Ein Beispiel der „Sai Ideal Healthcare Exhibition“ Diashow

„Wir sind hier, um das Ideal ‚Sai Healthcare’ zu erkunden …“ – Dr. Goldstein

Als Swami von der Ausstellung zur Sai Kulwant Halle zurückkehrte, begann die Konferenz mit dem Entzünden der zeremoniellen Kerze durch Swami.

Swami inaugurating the conference by lighting the lamp

Auf der Veranda neben Swami saß eine „Galaxie“ von eminenten Fachärzten auf dem Gebiet der Gesundheitsfürsorge. Dr. Goldstein, der Vorsitzende der internationalen Sai Organisation, verdeutlichte in seiner Willkommensansprache die Ziele der Konferenz, als er sagte:

„Selbstloser Dienst ist, das zu tun, wozu wir qualifiziert und ausgebildet sind, und zwar so gut wir es vermögen. Das menschliche Leben ist eine von Gott gegebene Gelegenheit, unser göttliches Erbe zu verwirklichen …

Wir sind hier, um uns mit dem Umgang der Gesundheitsfürsorge auseinander zu setzen. Wir sind hier, um uns mit der Rolle der Gesundheitsfürsorge im menschlichen Leben auseinanderzusetzen, „SAI Ideal Healthcare“ zu erforschen, wie auch die Bedeutung des Schöpfers im hingebungsvollen Streben nach dem Göttlichen im Inneren.

Dr. Goldstein delivering the welcome address...

Baba sagt, ein Arzt sollte Vertrauen in die Spiritualität haben. Ist der Arzt voller Liebe und Mitgefühl, wird Gott durch ihn wirken. Durch Praktizieren der „Fünf Menschlichen Werte“ können die in der „Idealen Sai Healthcare“ Tätigen wirkungsvoll die Pest der Gewalt in unserer Gesellschaft heilen.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Später führte der Leitende Direktor, Dr. A. N. Safaya, den Zuhörern das Modell von Swamis Super Specialty Hospital vor Augen. Auch sprach er ausführlich darüber, wie Globalisierung und Nicht-Kommerzialisierung der Medizin nicht nur möglich sind, sondern mit Sicherheit auch nachhaltig existenzfähig in der modernen Gesellschaft, wobei Swamis Krankenhäuser als leuchtende Beispiele dastehen (sämtliche Behandlungen sind in Swamis Krankenhäusern völlig kostenlos).

Dr. Safaya on the Sai Health Mission....

Doch noch wichtiger sei, so betonte der Direktor, die Humanisierung und Spiritualisierung der Medizin, was die entscheidenden Unterschiedsmerkmale von Swamis Krankenhäusern sind.

Er führte aus, wie das Praktizieren der Medizin eine spirituelle Praxis wird, wenn das Herz des Arztes von Liebe für den Patienten erfüllt ist. Kein Wunder, dass diese Gebäude als „Tempel der Heilung“ bezeichnet werden – man kann leicht die göttlichen Schwingungen spüren, wenn man den zentralen Kuppelbau des Krankenhauses betritt, bemerkte er.

Reichtum von Qualitätsinformation

Um alle Teilnehmer mit der „Sai Health Mission“ vertraut zu machen, die so großartig in Swamis Krankenhäusern praktiziert wird, wurde ein Büchlein mit dem Titel „Sri Sathya Sai Healthcare Mission“ an alle verteilt, noch bevor die Konferenz eigentlich begann. Zusätzlich gab es zwei weitere informative, richtiger gesagt „erleuchtende“ Büchlein, die sich in der Ledertragetasche befanden, die jeder Teilnehmer bei der Ankunft in Prasanthi Nilayam erhielt.

Eines war die Ausgabe der Zeitschrift SWISSMED vom Januar 2005 (Schweizer Überblick für Medizin und Medizintechnik), eine Sonderausgabe über die Sri Sathya Sai Super Specialty Krankenhäuser von Indien, in Puttaparthi (Andhra Pradesh) und Bangalore (Karnataka).

Das andere war eine exquisite Sammlung von Swamis Botschaften über Gesundheitsfürsorge, genannt „Opfer(bereitschaft) ist das Kennzeichen eines Arztes“. Dieser Reichtum an hoch qualifizierter Information, der so sorgfältig und detailliert recherchiert und so fürsorglich zusammengestellt worden war, legte wahrhaftig ein gutes Fundament für ein erfüllendes und bereicherndes Konferenzerlebnis für jeden Teilnehmer.

„Wunder geschehen hier…” - Dr. Alan Gradman, Grundsatzansprache

Wir fahren mit unserer Geschichte fort und berichten, was am Morgen des 3. September, nach der inspirierenden Ansprache von Dr. Safaya, geschah.

Nun war der Sprecher des Tages Dr. Alan Gradman, Leiter der Abteilung für kardiovaskuläre Krankheiten vom Western Pennsylvania Hospital, Pittsburgh, und Professor der Medizin an der Temple University School of Medicine.

Er begann seine Ansprache mit der Schilderung seines ersten Besuchs bei Swami und dem tiefgreifenden Einfluss, den Swami auf ihn hatte. Dr. Alan Gradman sagte:

„Als ich das erste Mal kam, war ich zu meiner Überraschung sehr privilegiert, ein Interview zu haben und unmittelbar in Swamis Gegenwart zu sein. Ich sah ihn Wunder vollbringen, ich sah, wie er einen Ring materialisierte und saß völlig sprach- und gedankenlos da. Und natürlich wissen wir alle, dass Swamis Botschaft nicht über das Materialisieren von Ringen und Wirken von Wundern ist. Er sagte, dass in der heutigen Welt, in der die Menschen nicht an derartige Dinge glauben, in dieser rein wissenschaftlich orientierten Welt – in der nichts geglaubt werden kann – nur ‚Schocktherapie‘ die

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Menschen dazu bringen kann zu glauben. Bei mir hat das mit Sicherheit funktioniert – es hatte eine mächtige Wirkung auf mein gesamtes Weltbild. So habe ich aus eigener Erfahrung gelernt, dass Wunder geschehen, und dass sie wirklich sind und etwas, das nicht nur irgendwo in alten Büchern steht."

Dr. Alan Gradman delivering the Keynote Address...

Dann sprach er ausführlich über die fantastischen Fortschritte in der Kardiologie in den letzten 30 Jahren. Bevor er seinen aufklärenden Vortrag schloss, sagte er:

„Ich möchte damit schließen, über die Kardiologieausbildung zu sprechen, weil ich Lehrer bin und ein Trainingsprogramm durchführe. Als ich das erste Mal hierherkam, bat ich Swami, einige Kollegen mitbringen zu dürfen, damit sie dieses andere Modell von Gesundheitsfürsorge sehen und daraus lernen könnten. Er war einverstanden. Aus verschiedenen Gründen ist dies jedoch noch nicht geschehen. Ich glaube, dass sogar Swami sagt, es gäbe keinen Mangel an intelligenten Menschen in der Welt und viele seien auch Wissenschaftler. Doch weil die „Intelligenzija" und die Wissenschaftler nicht entlang des richtigen Weges erzogen und ausgebildet wurden, ist die Welt in Chaos und Unordnung gestürzt.

Ich möchte gerne einige Leute ausbilden und sie dieses Gesundheitsfürsorgesystem sehen lassen, welches sich so stark von dem unsrigen (westlichen, Anm.d.Ü.) unterscheidet, um wenigstens zu sehen bzw. zu erkennen, was möglich ist. Unsere Auszubildenden kommen zu uns als junge, idealistische Menschen, und was wir tun müssen, ist, für die Sicherheit und Unversehrtheit des jungen Pflänzchens der Erziehung zu sorgen. Man muss einen Zaun von Dharma errichten, um einen Schutz vor den wilden Tieren der Wünsche zu schaffen. Ich möchte einen Weg finden, wie dies zu tun ist."

Das Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences, Puttaparthi

Beeindruckt von der Arbeit in Swamis Super Specialty Hospitals sprach Dr. Gradman folgende abschließenden Worte:

„Ich glaube nicht, dass Swamis Super Specialty Hospital die Antwort auf all die Probleme in der Gesundheitsfürsorge der Welt ist oder selbst für die USA. Es ist ein Beispiel dessen, was getan werden kann. Es wurde in Bangalore ‚kopiert' und vielleicht könnte es in Pittsburgh ‚kopiert' werden. Auf jeden Fall steht es als Beispiel dessen, was möglich ist, und ich denke, dass es sicherlich eine starke Wirkung haben könnte."

„Educare" von den göttlichen Lippen – Swamis göttliche Ansprache

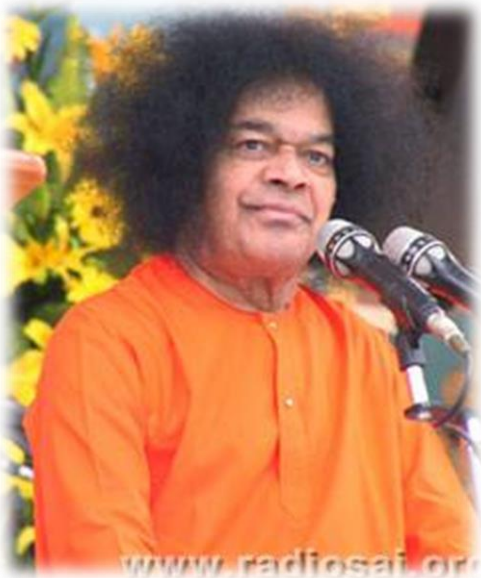
Wenn Sie aufmerksam lesen, ist eines der wichtigsten Dinge, dem besondere Beachtung gezollt werden sollte - Dr. Alan Gradman erwähnte dies - die Sicherheit bzw. der Schutz des jungen Pflänzchens der Ausbildung junger Ärzte. Damit hatte er den Nagel auf den Kopf getroffen, denn als Swami sich auf Bitten von Dr. Goldstein erhob, um nach Dr. Gradmans Vortrag zu sprechen, ging er in seiner göttlichen Ansprache ausführlich auf diesen speziellen Aspekt der richtigen Ausbildung ein. Er sagte:

„Die Leute denken, eine akademische Bildung und der Erwerb von Buchwissen sei echte Bildung. Nein, das ist keine wirkliche Bildung. Bildung ohne EDUCARE ist keine wirkliche Bildung. Was ist EDUCARE? EDUCARE ist das, was die latent in einem menschlichen Wesen verborgene Göttlichkeit hervorbringt. Göttlichkeit ist auch als Bewusstsein bekannt. Nur weil das Bewusstsein im Menschen gegenwärtig ist, ist er fähig, die Natur der Welt um sich herum zu erkennen. Nur dieses Bewusstsein beschützt jedes menschliche Wesen. Bildung ist negativ und künstlich, wohingegen EDUCARE positiv ist. Um EDUCARE zu erwerben, ist es nicht nötig, in fremde Länder zu gehen. Es drängt von innen hervor und beschützt eine Person ständig. EDUCARE ist die Einheit von Gedanke, Wort und Tat.“

Swami hält die Eröffnungsansprache vor den Teilnehmern.

Indem er weiter die Bedeutung von EDUCARE erläuterte, sagte Swami:

„Die eigene innere Göttlichkeit zu erkennen, ist EDUCARE … EDUCARE ist, die Natur des Atman (Selbst) zu erkennen. Dieses Atma Tattva (Prinzip des Selbst) ist gleichermaßen in jedem Wesen gegenwärtig.



Dies ist das fundamentale Prinzip. Nur aufgrund dieses fundamentalen Prinzips erlangt jedes Lebewesen Wert. Seit alten Zeiten haben die Menschen in Indien danach gestrebt, dieses fundamentale ‚Ich‘ zu erkennen, welches in allen Wesen gegenwärtig ist. Der menschliche Körper ist vergänglich und muss eines Tages vergehen. Wenn wir von ‚Ich‘ sprechen, sollte es nicht auf den vergänglichen menschlichen Körper begrenzt, sondern auf das fundamentale ‚Ich‘ bezogen sein.“

Mit einem Beispiel zum Verständnis dieses höchst wichtigen Prinzips des „Ich“ erläuterte Swami:

„Angenommen ihr fragt jemanden: „Wer ist dieser Arzt?”

Der Arzt wird sofort aufstehen, um zu antworten: „Ich bin der Arzt.“

In diesem Beispiel identifiziert sich der Arzt mit seinem Beruf und sagt: „Ich bin der Arzt.“ Aber er vergisst das fundamentale „Ich“, das in ihm gegenwärtig ist.

Lautet die Frage: „Wo ist Gott?“ wäre die natürliche Antwort: „Er ist in allen gegenwärtig.“

Derjenige, der die Wahrheit erkennt, dass dasselbe Atma Tattva Prinzip in jedem menschlichen Wesen und in der Tat in jedem Lebewesen gegenwärtig ist, ist die glücklichste Person. Dieses Prinzip ist unwandelbar und ewig.“

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Während die Ärzte Mittel und Wege zur Heilung des Körpers erörterten, weitete der Göttliche Heiler das Thema „Heilung“ auf den Bereich des Geistes aus. Seine Verordnung war göttlich - die Verordnung, das Bewusstsein von der Ebene des Körpers auf die ewige und unveränderliche Ebene des Geistes zu erheben. Dies ist wahrhaftig das dauerhafte Heilmittel für alle die Krankheiten des Körpers.

Ist Swamis Hauptbotschaft in die Herzen und Köpfe der immer mit dem Körper beschäftigten Ärzte eingedrungen?

„Der wirkliche Grund, weshalb Swami gekommen ist, besteht darin, unser Bewusstsein emporzuheben.” – Dr. Reddy

Gemäß Dr. Reddys Anmerkungen über den Morgen der Eröffnungszeremonie ist dies sicherlich der Fall.

„Der ganze Sinn und Zweck, wie Swami heute am Morgen sagte, ist zu wissen, wer ihr seid. Durch seinen Göttlichen Willen (sankalpa) kann Swami unheilbare Krankheiten heilen. Er kann die Lahmen gehen und die Blinden sehen lassen. Er kann unheilbare Krebserkrankungen heilen, und er hat die Toten zum Leben erweckt. Doch das ist nicht der Zweck von Swamis Kommen. Der Zweck, weshalb Swami gekommen ist, besteht darin, unser Bewusstsein anzuheben, damit wir erkennen, wer wir sind. Er lässt uns unsere innewohnende Göttlichkeit erkennen, diese Göttlichkeit manifestieren und diese Freude und Liebe auf alle ausstrahlen. Dies ist der Grund, weshalb Swami gekommen ist.“

„Reines Bewusstsein werden …“ – Dr. Anand

Dieser spirituelle Aspekt der Gesundheitsfürsorge wurde von den hervorragenden Ärzten in der Abschiedsveranstaltung betont. Dr. Anand, Professor der Kinderheilkunde an der Universität von Arkansas für Medizinische Wissenschaften, sagte:

Dr. Anand speaking in the Divine Presence...

„Wenn das Licht reinen göttlichen Bewusstseins von der Vorstellung ‚Ich bin der Verstand’ blockiert ist, bildet es einen Schatten – jener Schatten ist die Persönlichkeit. Diese hat Vorlieben und Abneigungen und Ängste aller Art und allerhand Pläne. Durch Swamis Gnade und sein Wohlwollen können wir jenseits jener Vorstellung, dass wir der Verstand sind, gelangen.

Swami, mit Deiner Göttlichen Gnade lass uns Medizin praktizieren, so dass wir den göttlichen strahlenden Glanz in allen unseren Patienten sehen. Damit wir ihnen dienen mögen mit dem Höchstmaß an Liebe, damit wir alle dieses Menschliche zu Deinen göttlichen Lotosfüßen legen mögen und zu reinen Wesen werden, zu reinem göttlichen Bewusstsein."

„Als ich den Armen half … half ich mir selbst.” – Dr. Rackoff

Ähnliche Empfindungen drückte Dr. Michael Rackoff aus, der Leitende Direktor von drei Gesundheitszentren in Maryland, und Mitglied des „Sai International Medical Committee“, der für „Gesundheitsfürsorge für alle“ und unter zahlreichen anderen Dingen für „Barefoot Doctors“ in den Bronx Schulungen abgehalten hatte; darüber hinaus praktizierte er Akupunktur bei der Behandlung von Drogenabhängigen. In seiner Abschlussansprache sagte er:

„Jahre später erkannte ich, dass ich Geist-Körper Medizin praktizierte, und wie wichtig das war. Jetzt weiß ich, dass ich ‚Sai-Herz Medizin‘ praktiziere. In all den Jahren, bevor ich Swami ‚fand‘, dachte ich, als ich diente, ich würde den Armen helfen; ich erkannte nicht, dass ich mich veränderte.“

Als Dr. Michael Rackoff im Januar 2005 eine Chance hatte, Swami selbst zu fragen, wie er die Studenten ethische Werte lehren sollte, entgegnete Swami:

„Was ist Spiritualität? Es ist nichts anderes als eine Idee in deinem Kopf. Was du lehren musst, ist Wahrheit, Mitgefühl und Liebe. Wie lehrst du? Du musst diese Qualitäten in der Praxis zeigen."

Ist es nicht ermutigend und herzerfrischend, solche Worte von distinguierten Professoren der Medizin aus verschiedenen Ländern zu hören? Es ist diese Art dankbarer Reaktion, welche die Konferenz von den Teilnehmern erhielt. Und dies ist auch, was in der Konferenz hervorgehoben wurde – jeder Arzt muss ein Vorbild für andere werden. Er sollte Liebe, Fürsorge und Anteilnahme ausstrahlen.

TEIL 3

Die „closed-door" (geschlossenen) Sitzungen von Ärzten im College Auditorium: 3. September nachmittags und 4. September morgens

Wenn Sie glauben, dass die Konferenz nur die spirituelle Dimension der Gesundheitsfürsorge diskutiert, so müssen Sie wissen, dass sich alle Teilnehmer nach der morgendlichen Sitzung am 3. und 4. September, im College Auditorium versammelten und von renommierten Ärzten geleitet, die physischen Aspekte der Gesundheitsfürsorge im Detail diskutierten.

Dr. Goldstein moderiert die Diskussion.

Ausgezeichnete Ärzte wie Dr. Ramachandran Coopan von der „Harvard Medical School" sprach über die Prävention von Diabetes; Dr. Anil Nanda vom „Louisiana State University Health Sciences Centre" teilte seine Gedanken über neurologische Gesundheitsfürsorge im dritten Jahrtausend mit. Dr. Kishore Udipi von der „Medtronic Vascular Comp." behandelte die Rolle der Industrie in der Gesundheitsfürsorge, und K. S. Anand von der Universität Arkansas sprach ausführlich über die Stützpfeiler der Kinderheilkunde.

Die „Sai Medical Mission Worldwide" - Dr. Reddy

Zur Steigerung der Bewusstheit der Zuhörer über die weltweiten Sai Service Aktivitäten an der Front der Gesundheitsfürsorge erläuterte Dr. Narendra Reddy, Vorsitzender des Internationalen Ärztekomitees, detailliert die Prinzipien und Praktiken der Sai Gesundheitsfürsorge, indem er einen Überblick über die kostenfreien Ärztecamps und andere medizinische Dienstleistungen gab, die in den verschiedenen Regionen der Welt von den Sai Organisationen durchgeführt werden.

Dr. Michael Rackoff speaking in the Divine Presence...

Er merkte an, dass:

„… zahlreiche Augenmedizinische Camps in Afrika, Ghana, Kenia, Malawi, Mauritius, Südafrika und Zambia durchgeführt wurden. Mit dem Sai Vision Projekt ist man bestrebt, bis zum 80. Geburtstag (von Sathya Sai) 8.000 Augenoperationen durchzuführen, wovon 5.000 bereits durchgeführt wurden."

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Die Diskussionssitzung im College Auditorium

Die Sai Medical Mission: Indische Erfahrung - Dr. Keki Mistry

Eine passende Ergänzung zu dieser Präsentation war der Vortrag von Dr. Keki Mistry, einem Mitglied des „Expert Advisory Panel“ der WHO (World Health Organisation – Welt-Gesundheits-Organisation) über Oral-Gesundheit am Morgen des 4. September. Dr. Mistry, ein sehr aktiver Organisator von Seva-Aktivitäten in Mumbai und Maharashtra, teilte mit der internationalen Zuhörerschaft die innovativen ärztlichen Seva-Aktivitäten der Sai Organisation in Indien.

„Bhagavan betont Gesundheit, Hygiene und Ernährung. Babas Definition von Gesundheit ist nicht nur das Fehlen von Krankheit, sondern ein vollständiges körperliches Wohlbefinden, auch in mentalen und spirituellen Aspekten. Um dies zu bewirken, verwenden wir illustrierte Tabellen und auch Gespräche mit dem Einzelnen. Besondere Aufmerksamkeit gilt Kindern und dem Thema Stress sowie Zigaretten- und Alkoholkonsum und Drogen. Bhagavan sagt, die Dörfer sind fest im Griff der Übel des Rauchens und Trinkens…

Dr. Keki Mistry speaking at the college auditorium

4.400 Patienten kamen in den Nutzen von Sai Medical Seva, das beim Chennai Hauptbahnhof für jene gefährdeten Menschen durchgeführt wurde, die im Umfeld des Bahnhofs leben und keinen Ort haben, wohin sie gehen könnten. Dies ist eine Priorität für die „Indischen Eisenbahnen“…

Eine weitere Innovation war die Durchführung von Seva für die Fahrer von Auto-Rickschas, die häufig an TB erkranken und auch anderen Krankheiten im Zusammenhang mit den Gefahren ihres Jobs. Sie wurden körperliche Entspannungstechniken gelehrt, Yoga, Namasmarana und Bhajans, um ihren Stress abzubauen, und haben darüber hinaus die Fürsorge der Sai Seva Helfer gespürt …

Wir haben hervorragende Ärzte, Neurologen, Zahnärzte, Urologen und Kardiologen, die mit 135 Krankenhäusern in ganz Indien zusammenarbeiten. Die Patienten werden von den Sevadals zu diesen Ärzten gebracht und von diesen hervorragenden Spezialisten kostenlos behandelt. Auf diese Weise können wir kostenlos behandeln, ohne ein Krankenhaus zu bauen.”

The insecticide treated mosquito nets

Eine andere Präsentation zum selben Thema war von Dr. Kalyan Ray, Leitender Berater im Dienst des „Executive Director“ der UN, der über seine Erfahrungen mit dem SAINET Projekt berichtete und über

die Rolle der Regierung und anderer Gesundheitsbehörden im kostenlosen Dienst für die Bedürftigen sprach.

Das Sainet Projekt

Um den 80. Geburtstag der Ankunft des Avatars Bhagavan Sri Sathya Sai Baba feierlich zu begehen, hat Kenia ein Nationales Projekt ins Leben gerufen, zur Rettung von gefährdeten Menschen vor der tödlichen Malaria Krankheit.

Das Ziel des SAINET Projekts ist, mehr als 50.000 SAINETS mit Babas Botschaft „LOVE ALL SERVE ALL" darauf völlig kostenlos an arme Familien in Malaria-Epidemie Gegenden zu verteilen.

Afrika trägt mehr als 70% der globalen Malaria-Last. 1,8 Millionen Kinder sterben durch Malaria jedes Jahr in der Sub-Sahara in Afrika, was mindestens 20% der Kindersterblichkeit ausmacht. Malaria verursacht 40% der Kosten für „Öffentliche Gesundheit" auf dem Kontinent.

Haupt-Merkmale des Projektes beinhalten:

- Besuche in den Dörfern und Verteilung von Moskitonetzen, mit Versammlungen der Frauen der jeweiligen Gemeinden zur Bewusstmachung der Notwendigkeit der Netze.
- Verteilung von SAINETS durch Schulen, Kliniken und Ärztecamps.

Beispiele der SAINET Verteilung

Am Samstag, den 11. Juni 2005, wurden an 2.200 Haushalte, Zuhause für rd. 16.800 Bewohner in mehr als 20 Dörfern in Namanjalala, SAINETS verteilt und diese Dörfer von der Moskitoplage befreit. Es war ein wahrhaft denkwürdiger Anblick, als die Devotees in die Dörfer kamen.

Die Frauen kamen singend und tanzend, um sie in ihrem Dorf willkommen zu heißen. Jedes Team bildete rasch zwei Gruppen – eine Gruppe für „screening" (Empfangsberechtigte prüfen) und die andere Gruppe, welche die SAINETS und die Maismahlzeiten aushändigte.

Durch geschickten Umgang mit der Menge bewegten sich die langen Reihen der Wartenden rasch vorwärts, und die Dörfler erhielten nicht nur SAINETS und Maismahlzeiten, sondern auch Liebe in reichlichem Ausmaß von SAI durch seine Devotees.

110 „Sai Volunteers" fuhren am 15. Juli 2005 nach Malini, um dort Swamis Liebe zu und Freude mit den Ärmsten der Armen in den entfernt gelegenen Dörfern zu teilen, in denen sie unter der ständigen Bedrohung von zerebraler Malaria leben. Dieses Projekt verteilte 12.000 SAINETS und 27 Tonnen Maismahlzeiten an etwa 42.000 verarmte Menschen in 50 Dörfern, die über 8.000 Quadratkilometer verteilt ausgebreitet sind.

Das SAINET Projekt verteilte 10.700 mit Pestiziden behandelte Netze an 36.000 Menschen in der armen ländlichen Bevölkerung in Bondo, das war am 27. August 2005.

Eine größere Herausforderung, die überwunden werden musste, war der Transport der Netze zu den Menschen, die auf einer Insel vor der Hauptküste leben, was eine eineinhalbstündige Bootsfahrt erforderte. Ein Dorfhäuptling sagte: „Seit der Unabhängigkeit ist niemand uns auf diese Art und in dieser Großzügigkeit zu Hilfe gekommen."

Innerhalb kurzer Zeit hat dieses Projekt den Namen SAI zu einem „geflügelten Wort" in Kenia gemacht, dadurch dass SAI Botschaften zu weit entfernten Dörfern, die nie zuvor besucht wurden, gebracht wurden.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Die Modelle von „Sai Ideal Healthcare“

Ein sehr wertvoller Teil der Veranstaltung im College Auditorium am Morgen des 4. September waren die Präsentationen der Leitenden Personen der einzelnen Abteilungen von Swamis Kranken-häusern.

Swami with a patient in SSSIHMS, Bangalore

Dr. Neelam Desai, von der Kardiologischen Abteilung, Prasanthi Nilayam, bot eine virtuelle Tour des Krankenhauses mit Hilfe ihrer Folien und fasste dann einige besonders prägnante Botschaften zusammen, welche Bhagavan den Ärzten dieses Krankenhauses immer wieder gegeben hat. Prinzipien wie:

- Die vorrangigen Gründe für Herzerkrankungen sind – kurz gesagt – Hektik, Sorgen, falsche Ernährung („hurry, worry and curry“).
- Mäßigt eure Essensgewohnheiten, Arbeit, Schlaf und macht Körperübungen als beste Art und Weise, Herzerkrankungen vorzubeugen.
- Behandelt den Patienten, nicht die Krankheit.
- Flößt Mut und Hoffnung ein, zusammen mit den regelmäßigen Injektionen.
- Untersucht die Patienten mit einem Lächeln auf eurem Gesicht und sprecht zu ihnen mit Liebe – langsam und beruhigend – und strahlt Mitgefühl aus.

Dr. Neelam Desai of Swami's hospital in Puttaparthi

Dr. A. S. Hegde, Leiter der Abteilung für Neuro-Wissenschaften, Bangalore, vermittelte dann eine höchst offenbarende Präsentation.

Er erinnerte sich an die Anfangszeit des Whitefield Krankenhauses; er sagte:

„Im Jahr 1999, als sich das Krankenhaus im Planungsstadium befand, fragte ich Swami: „Swami, welche Abteilungen sollten wir haben? Sollten sie einige der besten auf der Welt sein?“

Swami schwieg eine Weile und sagte dann: „DIE BESTEN – nicht einige der besten.“

„Es gibt keinen Stress in Swamis Krankenhäusern.“ – Dr. Hegde

Having received the free mosquito nets...

Dr. Hegde folgte als Nächster und erläuterte einige der besonders wichtigen Grundlagen der Patientenversorgung und Gesundheitsfürsorge in Swamis Krankenhaus in Bangalore, als er sagte:

„Die meisten Menschen glauben, dass – wenn es sich um ein kostenfreies Krankenhaus handelt – die Art der OPs sehr „simpel“ ist und man keine Risiken bei schwerwiegenderen Fällen eingeht, sondern diese an andere Zentren „abschiebt“. Dies stimmt aber nicht.

Ich denke, eines der wichtigsten Dinge ist, dass es für den Patienten keine finanzielle Belastung gibt. Man muss das sehen, um es zu glauben; ich habe nämlich sowohl in einem staatlichen Krankenhaus

gearbeitet, in einem Corporate-Krankenhaus (als Unternehmen geführtes Krankenhaus, Anm.d.Ü.) als auch in Swamis Krankenhaus. Hier sind die Patienten entspannt und die Verwandten entspannt. Sehr oft nimmt das eine Menge Stress von den Schultern des Chirurgen …

In einem Corporate Krankenhaus, in dem ich arbeitete, geben wir dem Patienten einen Kostenvoranschlag. Dabei ist Folgendes von Belang: Wenn der Patient einige Tage auf der Intensivstation bleibt, steigen die Kosten, und die Finanzaufsicht fragt unweigerlich: „Sir, wann verlegen Sie den Patienten aus der Intensivstation?“ Denn jeden Tag tickt die Uhr, und sie müssen mehr Geld bezahlen. (In Indien hat die Mehrheit der Armen keine Versicherung.) Aber hier (in Swamis Krankenhäusern, Anm.d.Ü.) gibt es diesen finanziellen Stress nicht, daher befindet sich der Patient in einer Atmosphäre, in der er versorgt ist, er ist in Frieden und hofft, mit Babas Segen von der Krankheit zu genesen und wieder nach Hause zu gehen. Folglich nimmt diese Tatsache viel Stress weg vom Behandlungsteam.“

Dr. Hegde of Swami's hospital in college auditorium

Die Behandlung ist die gleiche und absolut zuverlässig in Swamis Krankenhäusern - Dr. Hegde

Über die Einzigartigkeit des Krankenhauses sagte er weiter:

„Auch die Diagnose ist verlässlich. Wir haben die beste Ausrüstung, die es gibt, und wir behandeln nur, wenn nötig. Es gibt Leute, die operieren nur nach groben Indikationen. Wir arbeiten mit Ausrüstung nach dem neuesten Stand der Technik, liebevollen Mitarbeitern – und was sehr wichtig ist – egal, ob VIP oder nicht, alle erhalten dieselbe Behandlung. Manchmal wird dem Patienten für die Rückfahrt Geld gegeben – so arm sind die Leute.“

Das ist eine Tatsache, die Dr. Neelam Desai vom Puttaparthi Krankenhaus auch erwähnte, als sie sagte, mehr als 80% der im Puttaparthi Krankenhaus behandelten Patienten seien in der Jahres-Einkommensgruppe von 0 – 6.000 Rupien (ca. € 75,00).

Auf eine weitere bemerkenswerte Tatsache wurde von Dr. Hegde bezüglich der Transformation der Patienten hingewiesen. Er sagte:

„Von großer Bedeutung und erstaunlich ist, dass einige der Begleitpersonen der Patienten, die das Krankenhaus gesehen und einige Zeit dort verbracht haben, daraufhin den Entschluss fassen, Sevadal Helfer zu werden. Keine von ihnen waren zuvor Devotees gewesen“, betonte Dr. Hedge mit lauter Stimme und Begeisterung auf seinem Gesicht.

Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning, Whitefield, Bangalore

„Die Implantate, die wir für die Patienten verwenden”, fuhr er fort, „sind die besten, die weltweit verfügbar sind. Wir verwenden keine im Inland produzierten, nicht-standardisierten Produkte. Die Kosten, die uns die multinationalen Firmen berechnen, belaufen sich auf ein Drittel des Preises für die als Unternehmen geführten Krankenhäuser. Es ist erstaunlich, wie sie mit dem Preis runtergehen

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

können. Ich denke, dass sie der Meinung sind, dass dies hier das EINE Krankenhaus ist, in dem echter Dienst geleistet wird.“

„Ahmt Swamis Ideal nach… Verstärkt euer Wohlwollen und eure Hilfsbereitschaft.” – Dr. Hegde

Als abschließende Worte an die ärztlichen Kollegen empfahl Dr. Hegde:

„Jetzt sind andere an der Reihe nachzuahmen, entweder ein völlig kostenfreies oder zum Teil kostenfreies Krankenhaus zu betreiben und eine Reihe von Patienten kostenfrei zu behandeln. Dies ist eine soziale Verantwortung des ‚Corporate Sectors‘ (als Unternehmen betriebene Krankenhäuser, Anm.d.Ü.). Wenn sie dies tun, werden sie sehr viel Wohlwollen bewirken und auch hierdurch das Ansehen von Krankenhäusern anheben. Die Menschen, die ihr kostenlos behandelt, die armen Menschen, werden euch zum Segen werden – und was das Finanzielle betrifft: Das Geld wird sich auf anderem Wege einstellen.“

Hiermit endete Dr. Hedges höchst anregender und inspirierender Vortrag.

TEIL 4

Abschlusssitzung der Ärztekonferenz – 4. September: Nachmittag

„Wir haben diese 2 Tage in seiner Liebe verbracht…” - Dr. Goldstein

Dr. Goldstein hieß die Teilnehmer der Abschlusssitzung der Konferenz am Nachmittag des 4. September in der heiteren Atmosphäre der Sai Kulwant Halle mit folgenden Worten willkommen:

„Wir haben zwei Tage in der göttlichen Gegenwart von Bhagavan verbracht und uns in seiner Liebe ‚gesonnt’. Hervorragende Ärzte aus der ganzen Welt haben zu uns gesprochen, und was am wichtigsten ist, sie sprachen zu uns von Liebe, demonstrierten Liebe und strahlten Liebe aus.“ Und wie wahr! Denn in den vergangenen zwei Tagen hatten sich Hunderte von Ärzten völlig auf Sai eingestimmt und sich gegenseitig als Brüder und Schwestern in einem starken Geist von Liebe und Kameradschaft ausgetauscht.“

„Was ist die eigentliche Quelle des Urknalls - Big Bang...?“ – Dr. Venkat Sadanand

Und sie haben sich nicht gekünstelt ausgedrückt, um ihre Liebe zu Swami zu verdeutlichen.

Dr. Venkat Sadanand hat einen Doktortitel in Philosophie (zum Thema Spiel-Theorie), ist Mitarbeiter der NASA und Neurochirurg der Kinderheilkunde; er sagte:

Dr. Venkat Sadanand speaking in the Divine Presence...

„Erbarmen segnet zweimal – denjenigen, der gibt und denjenigen, der empfängt. Güte und Erbarmen sind göttliche Eigenschaften, und jene Qualität der Güte ruht in jedem von uns. Swami sagt, Er ist unser „Hridayavasi“ (Bewohner des Herzens, Anm.d.Ü.) – Er ist ewig in unseren Herzen …

Euch wird gesagt, die Ärzte wissen alles über die Entstehung des Universums, wie es mit dem „Big Bang“ (Urknall) begann. **Doch was ist der Beginn des Big-Bang, des absoluten Ursprungs – die Energie der Liebe. Woher kommt sie? Von unserem geliebten Bhagavan.“**

Dr. Sadanand erzählte auch, wie er - als er sah, wie Swami vor einigen Jahren einige Armbanduhren verteilte – den Wunsch verspürte, Armbanduhren für seine eigenen beiden Kinder zu bekommen. Und als Swami an ihm vorbeiging, warf er ihm einen schelmischen Blick zu und legte zwei Armbanduhren in seine Hand. Es war eine Erinnerung daran, keine Wünsche zu hegen.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

„Jede geringste Bindung an unseren Körper zehrt an unserer göttlichen Energie – Energie, die wir unseren Patienten geben können. Wir müssen ein Kanal der Liebe für unsere Patienten sein. Wenn wir wieder zurückkehren, können wir aktiv sein, wir können Träger und Befürworter von Swamis Gesundheitsmission sein, und auch in unseren Krankenhäusern. Wir können sie wissen und begreifen lassen, wie wichtig Geduld ist, wie wichtig die Liebe in unseren Herzen ist. Göttliche Liebe ruft Inspiration hervor, und Inspiration bewirkt gute Gesundheit.“ Dr. Sadanand erhielt donnernden Applaus.

Swami blessing Dr. Sadanand with a chain

Als er zu Swami hinaufging, um nach der Ansprache seinen Segen zu empfangen, materialisierte Swami mit einer sanften Bewegung seiner Hand und einem liebevollen Lächeln auf seinem Gesicht eine wunderschöne Halskette und legte sie Dr. Sadanand mit eigenen Händen um. Der Arzt – es erübrigt sich, dies zu sagen – war überwältigt von Swamis Liebe.

Dr. Rackoff, aus Maryland, USA, der vor ihm sprach, kommentierte:

„Als ich mehr über Swamis Lehren lernte, suchte ich nach Wegen, seine Botschaft in die Praxis umzusetzen. Ich beschloss zu versuchen, die Medizinstudenten Ethik zu lehren. Die Formulierung des Curriculums bereitete mir Schwierigkeiten, ohne über Spiritualität zu sprechen, und ich wusste, der Rektor würde mir nicht erlauben, darüber zu sprechen. Als ich in den 60iger Jahren im Medizinstudium war, wurde ich gelehrt, dass es einem nicht einmal erlaubt sei, den Patienten nach seiner Religion zu fragen. Wir alle wissen, wenn jemand krank wird, ist das erste, was er und seine Familie tun, die Hände zu falten und zu beten. Wie können wir mitfühlende Ärzte sein und diesen wichtigen Teil im Leben unserer Patienten ignorieren?“

Der unerwartete Segensstrom – Dr. Phaneufs Erlebnis

Nichts entging Swamis stets wachsamer Aufmerksamkeit. Am Nachmittag des 3. September mussten die Delegierten am Boden sitzen, da die Nachmittagssitzung spät stattfand, und die Delegierten erst um 4.30 Uhr zur Sai Kulwant Halle kamen. Ziemlich unbequem in der ersten Reihe saß Dr. Joseph Phaneuf, Dermatologe am Kaiser Permanente Institut in Nord Kalifornien, USA, und medizinischer Leiter der Ashland Free Medical Clinic. Da Swami sah, wie unbequem er saß und ständig die Position wechselte, forderte er ihn sanft auf, die Beine zu kreuzen, um komfortabler zu sein, und nach wenigen Minuten rief er ihn sogar liebevoll zu sich und verbrachte gute 10-15 Minuten im Gespräch mit ihm.

Wir wollen nun Dr. Phaneuf mit seinen eigenen Worten hören:

„Ich besuchte Sri Sathya Sai Baba das erste Mal 1986 in seinem Aschram in Puttaparthi. Seit damals bin ich bei vielen Gelegenheiten wieder zu ihm gekommen, und ich habe viele Dinge von ihm gelernt, die mir helfen, wenn ich meinen Patienten im Kaiser Permanente in Nordkalifornien diene, wie er sagt: „Dienst an deinen Patienten ist Dienst an Gott“ und „Hände, die helfen, sind heiliger als Lippen, die beten.“ „Ihr könnt nicht immer gefällig sein, aber ihr könnt immer auf gefällige Weise sprechen.“

Ich bekam die wundervolle Chance, im Sri Sathya Sai General Hospital gleich hinter dem Aschram in Puttaparthi viele Male zu arbeiten. Ich bin dankbar für jede Gelegenheit, den Patienten in seinem Krankenhaus zu dienen… Swami hat mich inspiriert und auch zahlreiche andere Sai Devotees in Nordkalifornien, die Ashland Free Medical Clinic ins Leben zu rufen, um jenen zu dienen, die arm sind und keinen Zugang zu medizinischer Versorgung haben.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Am 3. August, nach dem Nachmittags-programm der Internationalen Medizinischen Konferenz über Sai Gesundheitsfürsorge, hatten alle Delegierten, wie auch alle anderen anwesenden Devotees einen wunderbaren Darshan unseres geliebten Swami.

Swami slipping a ring into Dr. Phaneuf's finger

Im Verlauf dieses Darshans rief er mich von dort, wo ich auf der Veranda saß, zu sich und sprach mit mir. Dann schüttete er seine Liebe und seinen Segen während dieses öffentlichen Interviews über mir aus. Er materialisierte einen zauberhaften Ring und steckte ihn liebevoll an einen Finger meiner linken Hand.

The Ring for Dr. Phaneuf

Wir sprachen über etliche Themen, und ich drückte Swami gegenüber meinen Dank aus für all seine Hilfe und Inspiration beim Start und auch Betrieb der Ashland Free Medical Clinic. Dies war ein höchst unerwarteter Segen von unserem innig geliebten Swami.

Ich bitte Swami, mich weiterhin zu inspirieren, meinen Patienten mit Liebe, Mitgefühl und in Demut zu dienen, damit ich ein reines Instrument seiner Liebe sein kann“.

Ja, Dr. Phaneuf, das sind auch unser aller Bitten.

„Es war alles nur über Liebe…” – Dr. Safaya

Nach Dr. Rackoffs und Dr. Sadanands Vortrag in der Abschlusszusammenkunft war es an Dr. Safaya und Dr. Goldstein, die Abschiedsworte zu sprechen.

Dr. Safaya, der eine wichtige Rolle bei der Organisation der Veranstaltung hatte, sagte:

„Ich bin sehr glücklich zu sehen, dass so eine Konferenz an diesen beiden Tagen, mit zahlreichen Diskussionen stattfand und einen Anfang machte in diese Richtung, weil die Einstellung und der Umgang mit Gesundheitsfürsorge auf der Welt Veränderungen benötigt und auch Führung.“

„Im Verlauf der zweitägigen Konferenz”, fuhr er fort, „sah ich Präsentationen von Menschen, die ganz konkret in das Drama von Leben und Tod eingebunden sind. Es war wundervoll, die wunderschöne Art und Weise zu sehen, in der sie ihre Arbeit vorstellten; doch alle erwähnten eine einzige Tatsache, nämlich dass alles auf Liebe gründet.“

Dann wies er auf ein neues Projekt für „erweiterte Patientenfürsorge“ hin, das im Whitefield Krankenhaus unternommen wird:

„Wir haben ein Projekt im Whitefield Krankenhaus, ein sogenanntes ‚reverse referral follow-up‘ (etwa: Nachsorge-Kontrolle). Dies bedeutet: Nachdem der Patient nach seiner Operation entlassen und nach Hause zurückgekehrt ist, überwachen wir seinen weiteren Gesundheitsverlauf in seinem Dorf und Heim. Ist er an den Arbeitsplatz zurückgekehrt? Ist seine Gesundheit wirklich wiederhergestellt? Vom Krankenhaustor bis zu seinem Heim sind wir beim Patienten.“

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Gewichtsverlust durch Worte!

Es war völlig angebracht, Dr. Goldstein - der die Konferenzteilnehmer mit seiner Willkommensansprache begrüßt hatte - zu beauftragen, nun am Schluss die Zusammenfassung der Konferenz zu präsentieren. Dr. Goldstein begann mit einem persönlichen Erlebnis von Swamis Liebe zu ihm und erzählte, wie eine Blutdruckmessmanschette von seinem Arm platzte und etwa zwei Minuten lang im Raum „herumsprang“, als Swami verspielt seinen Blutdruck gemessen hatte. Er verstand dies als Zeichen göttlichen Missfallens an seinem Gewicht.

Swamis Missfallen wurde noch deutlicher, als er neben Dr. Goldstein ging, scherzhaft meinte, angesichts dessen „Äquatorumfangs“ könnte er nicht neben Swami durch die Interviewtüre gehen. Das brachte das Fass zum Überlaufen, und Dr. Goldstein nahm daraufhin unglaubliche 50 kg in 9 Monaten durch ein striktes Körperübungs-programm ab.

„Alle zu lieben – Allen zu dienen … ist unser aller ‚Modus Operandi‘.“ – Dr. Goldstein

Dann gab Dr. Goldstein eine sehr schöne Zusammenfassung der Konferenz, indem er sagte:

„Das allerwichtigste Ideal der Sai Gesundheitsfürsorge ist Liebe. Behandlung muss mit Liebe gegeben werden, frei von Habsucht und Herablassung. Alle Formen des Lebens sind heilig und müssen geschützt und bewahrt werden. Wirtschaftliche Erwägungen dürften die Qualität und Quantität der Gesundheitsfürsorge nicht bestimmen ...

Dr. Goldstein spricht bei der Abschlusszusammenkunft.

Gesundheitsfürsorge wird vom Markt diktiert und dies verursacht Chaos auf dem Gebiet. Der Sai-Weg wird diesen Trend soweit es geht wettmachen. Liebe, Mitgefühl, Demut, Identifizierung mit den Bedürftigen, Schulung in Gesundheitsfürsorge und Prävention von Krankheiten sind unser ‚Markenzeichen‘. Alle zu lieben, allen zu dienen, ohne Unterschiede von Rasse, Religion oder Nationalität. Dies ist unser ‚Modus Operandi‘ ...

Das gemeinsame Band der Konferenz war unsere Liebe zu Swami. Die Ergebnisse der Konferenz werden in einen durchführbaren Plan umgesetzt und zur Anhebung bzw. zum Aufschwung der Gesundheitsfürsorge weltweit gefasst.“

Liebe, Liebe und noch mehr Liebe

Wahrhaftig, Liebe war das gemeinsame Bindeglied der Konferenz. In der Tat wurde jeder Teilnehmer von Swamis tiefer Liebe und seinem Mitgefühl berührt. An beiden Tagen saßen alle Teilnehmer unmittelbar vor ihm und ganz ungewöhnlich – auf Stühlen. Swamis Liebe und mütterliche Fürsorge für die Ärzte musste man gesehen haben, um es zu glauben. Jeden Tag verbrachte Swami mehr als eineinhalb Stunden mit ihnen, hörte ihren Vorträgen zu, nahm ihre Briefe entgegen, sprach zu ihnen, lächelte dem einen zu, segnete den anderen …. es war einfach ungeteilte Aufmerksamkeit, die er ihnen schenkte.

Nicht nur die physische Nähe zu Swami; Swami hatte sich auch mit großer Fürsorge ihrer körperlichen Bedürfnisse angenommen, damit sie sich zuhause fühlen sollten. Es war im wahrsten Sinne ein Heimkommen für die Teilnehmer, und außer der guten Unterbringung sorgte Swami dafür, dass köstliche Speisen zum Frühstück, Mittag- und Abendessen in der Aschram Kantine - mit großer Auswahl von Speisen – für sie bereitstanden. Viele der Ärzte meinten, dass sie eine Art Hochzeitsmahl genossen!

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Nach den geplanten Vorträgen der Abschluss-sitzung übergab Swami sehr liebevoll Erinnerungsgeschenke an alle Sprecher der Konferenz und auch an die Mitglieder des Organisationskomitees, das unermüdlich daran gearbeitet hatte, die Konferenz zu einem Erfolg zu führen. Als jeder Einzelne zu Swami hinaufging, um seinen „Moment der Liebe“ zu empfangen, hatte Swami ein freundliches Wort für den einen, einen sanften Klaps auf die Wange für den anderen, ein bezauberndes Lächeln für den dritten, einen glückseligen Segen für den vierten … und so ging es weiter … grandiose Momente der persönlichen Nähe und nie erlebter Glückseligkeit. Ebenso viel Freude wie die Empfänger bezogen alle Mitglieder, die dabei waren ... alle wünschten sich, jeder Moment würde ewig andauern.

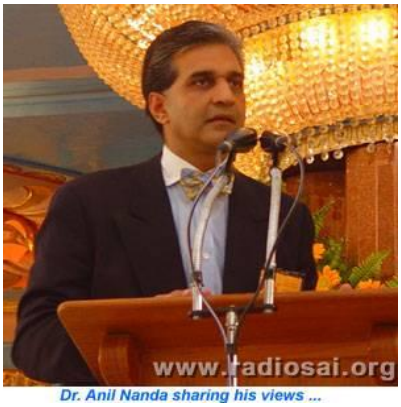
Swami überreicht persönlich Abschiedsgeschenke an die Sprecher und auch die Mitglieder des Organisationskomitees.

Die erfreuliche Überraschung

Die geplanten Vorträge wurden gehalten, die Abschiedsgeschenke gegeben und die letzten Ansagen der Organisatoren waren vorüber; jeder dachte, die Konferenz sei beendet. Doch Swami wollte die Teilnehmer noch mehr segnen! In seiner grenzenlosen Güte bat er alle eminenten Ärzte, die neben ihm auf der Veranda saßen, ihre Gedanken mitzuteilen. Dies war wirklich ein unerwarteter erfreulicher Bonus!

Diese Ärzte ergriffen die Gelegenheit als ein göttliches Geschenk und brachten mit großer Freude ihre Dankbarkeit und Liebe für Bhagavan zum Ausdruck.

„Der Patient ist Devo Bhava.” (Göttliches Sein) – Dr. Anil Nanda



Dr. Anil Nanda sharing his views ...

Dr. Anil Nanda, Vorsitzender der Neurochirurgischen Abteilung der Louisiana State Universität, USA, sagte:
„Es ist seine Führung, welche Medizin möglich macht. Wir denken nur manchmal daran, wenn wir eine sanft verlaufende Operation hinter uns haben. Aber wenn sich eine Komplikation zeigt, denke ich, Swami erinnert mich daran: „Denke unentwegt an mich.“ Nicht nur, wenn du eine Komplikation erlebst, nicht nur, wenn alles glatt läuft, denke jede Nanosekunde an mich.“

Swami betont immer: „Matru Devo Bhava, Pitru Devo Bhava, Archarya Devo Bhava.” (Verehre deine Mutter als Gott; verehre deinen Vater als Gott; verehre deinen Lehrer als Gott, Anm.d.Ü.). Doch hier, sagte Dr. Nanda, möchte er noch eine andere Dimension bei dieser Konferenz hinzufügen:

„Wir müssen ‚Patient Devo Bhava“ praktizieren (Wir müssen den Patienten als göttlich behandeln.) Und wenn wir Bhagavan in allen unseren Patienten sehen, ist dies das Geheimnis zu Glück und Freude.“

Eine Ärztin spricht über ihre Konferenz-Erfahrung

Liebe Sai Brüder und Schwestern, -

„Die Ärzte (in der Konferenz) waren hervorragend auf den verschiedenen Gebieten. Kinderheilkunde, Neurochirurgie, Kardiovaskuläre Chirurgie, der Medizinische Leiter des Super Specialty Krankenhauses in Prasanthi und Bangalore, der verantwortliche Arzt der medizinischen Camps in Indien usw. …

Alle Experten hatten ihre Präsentation in makelloser Form vorbereitet, während sie gleichzeitig zahllose Richtlinien nannten, die uns helfen werden, neue und höhere Ebenen der Gesundheit und Qualität des Lebens zu erreichen. Betont wurde, dass der höchste Standard der Medizin für alle erreichbar sein sollte. Die Wechselbeziehung zwischen den jüngsten Entdeckungen und der Weisheit, so wie Sai sie vermittelte, zeigte, wie wichtig ein Wandel der Lebensgewohnheiten ist, damit die endemischen Krankheiten und Beschwerden unserer Zeit behandelt werden können.

Die Wissenschaft weist nicht nur auf genetische Faktoren der Ätiologie (Lehre von den Ursachen einer Krankheit, Anm.d.Ü.) hin, sondern auch auf die ungesunden Gewohnheiten, welche von der modernen Konsumgesellschaft propagiert werden.

Es gab eine Ausstellung über die in Indien, wie auch anderen Ländern, durchgeführte Gesundheitsfürsorge. Sie war wunderbar und auch wieder sehr beeindruckend bezüglich der neuen in Russland, den Philippinen, Kanada, USA, Lateinamerika, etc. entwickelten Projekte …

Die Seva Dals waren freundlich und strahlten Liebe aus. Sai lud uns zwei Tage lang ein, seine Gäste zu sein und versorgte 900 Delegierte mit Mahlzeiten, bei denen wir immer wieder sprachlos waren und dankbar, da wir dreimal am Tag mit einer großen Vielfalt köstlicher Menus versorgt wurden. Diese Mahlzeiten befriedigten völlig den Appetit des Körpers, so wie sie auch alle Schichten unseres Seins reinigten, dem Geist Trost spendeten und der Seele Frieden schenkten.

Die freiwilligen Helfer sagten uns, dass jedes einzelne Menu persönlich von Swami ausgewählt worden sei. Wir erinnerten uns an Hippokrates, den Vater der modernen Medizin, der gesagt hatte: „Lasst eure Nahrung eure Medizin sein.“

Wir Teilnehmer spürten - gestärkt durch diese Konferenz - einen starken inneren Ruf, uns verstärkt diesem Arbeitsfeld zu widmen. Wir sind sicher, dass der Gesundheitsbereich in unserer Sai Bewegung wachsen wird und wir neue und kreativere Optionen finden im Dienst an anderen; unsere Bemühungen und Ressourcen (Fähigkeiten und Möglichkeiten, Anm.d.Ü.) stärken, so dass wir auf diese Weise einen der edelsten Zwecke menschlichen Daseins erfüllen.

Um uns unserer „‚Gattung‘“ anzunehmen, um uns der Natur anzunehmen sowie aller Lebewesen und sie als Kinder Gottes zu erkennen und anzuerkennen, einzigartig und individuell; Leiden zu lindern, zu heilen und in Anteilnahme mit jeder Seele auf dem Pfad zu sein.

Es ist unser aufrichtiger Wunsch, dass – inspiriert durch das Sai Ideal – in unserem Land Geburt, Erwachsensein und Alter, wie auch der Tod, in Würde und mit Freude im Herzen gelebt und erlebt werden. Lasst uns gemeinsam darum bitten, Swami möge uns zu diesem Zweck und Ziel als gefühlvolle Instrumente einsetzen – im Einklang mit seinem Göttlichen Willen.

Mit Liebe für alle,

Dr. Rosana Molho de Berra, Argentinien

„Außer ihm gibt es nichts.” – Dr. R. Coopan

Dr. Ramachandran Coopan, der vor 25 Jahren als junger idealistischer Arzt zu Swami kam, dankte dem göttlichen Herrn für dieses Glück und erinnerte sich dann an ein Interview mit Swami. Er sagte:

„Er (Swami) sah mich an und sagte: ‚Du tust meine Arbeit.‘ Und als Arzt dies vom göttlichen Arzt zu hören, bewirkte eine Transformation in meinem Körper und meiner Person.

Ich wandte mich dann Swami zu, sah ihn an und sagte: ‚Swami, ich liebe Dich.' Und er entgegnete: ‚Ich weiß, und du wirst dies immer tun …'"

Dr. R Coopan sharing his experiences...

Und in jenen dazwischenliegenden 25 Jahren hat sich diese Liebe zu Swami in allem manifestiert, was ich bemüht war zu tun. Jedes Mal, wenn ich einen Patienten sehe, frage ich mich, was würde mein geliebter Swami tun? Was würde er von mir erwarten. Und Swamis Lehre, die wirkliche in der gesamten Gesundheitsfürsorge fehlt, die höchste, nämlich dass - wenn wir dienen - es das Göttliche ist, das dem Göttlichen dient. Das gemeinsame Band hier ist ein Band der Liebe. Und je mehr wir dienen, umso mehr wächst es, und je mehr es wächst, umso mehr müssen wir geben. Und das ist Bhagavan; Bhagavan ist die Manifestation von Liebe. Ohne ihn wäre nichts im Universum. Nichts, um uns zu bewahren und aufrecht zu erhalten."

Noch mehr Ausdruck von Liebe …

Und dies setzte sich fort... jeder war von starken Emotionen und Liebe erfüllt. Dr. Anand, Professor für Kinderheilkunde an der Universität von Arkansas, sagte:

„Swami, Deine Inspiration machte deutlich, wie die vier Säulen der Kinderheilkunde zu definieren sind – Reinheit, Liebe, Vorsorge und Schmerzlinderung… wir wollen Medizin so praktizieren, dass wir den göttlichen Glanz in allen unseren Patienten sehen."

Danach sprach Dr. Kalyan Ray, vom Amt des Generaldirektors, UN, über das SAINET Projekt und andere Themen. Er betonte:

„Unser Sai ist Herr des Universums, nicht der Welt… Aber er gibt uns ein „Arbeitsmodell" für alle Richtlinienersteller, Entwicklungsplaner, Praktizierende und professionell in der Gesundheitsfürsorge Tätigen weltweit. Es ist an uns, wie wir alles aufnehmen und in die Realität umsetzen.

Ist man bereit, selbstlos zu dienen, dann ist nichts unmöglich auf dieser Welt. Setzt euer Vertrauen in den Herrn und geht hinaus das zu tun, was ihr tun sollt."

Dr. Kalyan Ray sharing his "SAINET"experience..

Danach begann Dr. Kishore Udipi, Forschungsleiter von „Metronic" damit, dass er kein Arzt sei, sondern ein Wissenschaftler auf dem Gebiet der Medizin. In der Tat war es sein glühender Wunsch, mit dem medizinischen Bereich verbunden zu sein, und so schlug er einmal seinem Direktor vor bzw. fragte ihn, ob es nicht möglich sei, einige Polymere zur medizinischen Anwendung zu synthetisieren, damit Patienten aus dem Wissen einen Nutzen ziehen könnten, das sie aus der Wissenschaft der Polymere gewonnen hätten. Die Leitungs-abteilung lehnte dies ab, weil sie die Risiken aus Schadensklagen fürchteten.

Dr. Kishore Udipi sharing his experiences...

So vergaß er einfach den Gedanken – doch Swami vergaß nicht. Er war bei einigen anderen Firmen und kam schließlich zur selben Firma zurück, die früher abgelehnt hatte, sein Projekt zu billigen, nun aber ein Projekt ins Leben gerufen hatte mit dem Ziel

medizinischer Anwendungen von Bio-Material. Wie gr21oßartig Swami unser Leben orchestriert, ist mysteriös, sagte er und sprach seinen innigen Dank aus.

Und auf dieser frohen „Note“ endete die umfangreiche und wundervolle Konferenz.

Erst lange nach dem Arati hat Swami sich zu seinem Wohnsitz zurückgezogen; alle Teilnehmer blieben noch eine Weile in den göttlichen Schwingungen, von denen die Sai Kulwant Halle durchdrungen war… man konnte förmlich sehen, wie sie still und glücklich noch in dem Zauber der Momente verweilten, die gerade vergangen waren… sie in sich verankerten und tief in ihrem Herzen die süßen Momente der beiden vergangenen Tage einprägten, damit sie stets frisch im „Teppich“ ihres Lebens blieben und sie für alle Zeit inspirierten, ein Instrument Gottes zu sein!

*Heart2Heart, Oktober 2005

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Seine großartigste Manifestation für mich: Seine Liebe*

Ein Interview mit Professor Anil Kumar

Prof. Anil Kumar ist bestens für seine Übersetzungen von Swamis Vorträgen ins Englische bekannt. Er hält zudem sehr beliebte Reden an jedem Sonntag in Prasanthi Nilayam und besucht viele Sai Zentren zu demselben Zweck. Er war der Rektor des Campus von Brindavan und auch heute noch ist er im Prasanthi Nilayam Campus als Fakultätsmitglied im Bereich Biochemie am Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning tätig. Abgesehen davon hat Prof. Anil Kumar einige Bücher über Bhagavan Baba geschrieben, bekannt unter ihnen ist die „Sathyopanishad" Serie, eine Konversation zwischen ihm und dem Herrn. Eine immerwährende Inspiration für alle ist die unten angeführte Niederschrift eines Interviews mit ihm, das von Herrn David (D) und Frau Ann Jevons (Ann) aus Großbritannien gemacht wurde.

David (D): Wann haben Sie zuerst von Sai Baba gehört und wodurch haben Sie sich anfangs zu ihm hingezogen gefühlt?

Anil Kumar (AK): Damals, im Jahre 1970, besuchte ein angesehener Devotee, Dr. Bhagavantam, die Stadt, in der ich lebte, und hielt eine Rede, in der er von seinen Erfahrungen mit Sai Baba auf eine sehr wissenschaftliche Weise erzählte, was mich tief beeindruckte. Später im Jahr hatte ich einige familiäre Probleme, und so fuhr ich nach Prasanthi Nilayam, um Sai Baba um Hilfe zu bitten. Ich kann dazu nur sagen, dass ich keine Gelegenheit erhielt, mit ihm zu sprechen oder seine Füße zu berühren, und als Resultat daraus erlebte ich fünf sehr erfolglose Tage des Zusammenseins. Er war so göttlich verschmitzt. Er sprach mit fast allen Menschen dort, außer mit mir. Dennoch, als ich wieder nach Hause kam, entdeckte ich, dass das Familienproblem gelöst worden war.

Der Gesundheitszustand meiner Frau war sehr schlecht geworden und während ich in Prasanthi Nilayam war, betete ich in meinem Innern und sagte: „Wenn du wirklich Gott bist, dann gib sie mir bitte mit bester Gesundheit zurück. Wir haben vier Kinder und wenn sie stirbt, kann ich mich nicht selbst um sie kümmern." Nun, ohne mit ihm zu sprechen, ohne Padanamaskar (die Möglichkeit seine Füße zu berühren) oder irgendetwas derartiges, wurde sie wieder vollkommen gesund.

Danach fing ich an, die Bücherserie seiner Vorträge, „Sathya Sai spricht", zu lesen und ich fühlte mich sehr inspiriert davon. Als Student war ich immer der Erste in Rhetorik und Disputieren gewesen, jedoch niemals als Akademiker. Ich hatte niemals eine Goldmedaille für irgendwelche Studien erhalten, war jedoch im Rhetorik-Wettbewerb, auch bei Wettbewerben der Universitäten untereinander, immer der Erste gewesen. Ich interessierte mich sehr für öffentliches Sprechen und dem Lernen von effektiven Kommunikationsfähigkeiten. Da ich mich von Swamis Vorträgen inspiriert fühlte, begann ich damit, in kleinen Gruppen darüber zu sprechen; und dann fingen Menschen an, mich einzuladen, zu ihnen zu kommen, um über Sai Baba zu sprechen. Dies ging so acht Jahre lang.

Ich fuhr bei vielen Gelegenheiten zu Sai Baba, um ihn zu sehen, aber er ignorierte mich Jahr für Jahr, und nicht nur mich, sondern die ganze Reihe, in der ich saß. Ich sagte damals zu meinen Freunden, dass wir zusammen in der Kantine sitzen könnten und im Restaurant, aber niemals im Darshan, da Sai Baba sie dann ganz sicher nicht ansehen würde. Aber, nach acht langen Jahren des Wartens rief er mich zu sich und forderte mich auf, eine Rede im Purnachandra Auditorium zu halten. Seitdem war ich in engem Kontakt mit ihm.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

D: Können Sie uns erzählen, wie Sie das erste Mal mit Sai Baba in Kontakt gekommen sind? Ich weiß, dass Sie uns diese Geschichte schon erzählt haben, doch viele unserer Leser werden sie noch nicht gehört haben und ich persönlich finde sie sehr amüsant.

AK: Nun, im Jahre 1977, nach acht Jahren des Exils, reiste ich nach Prasanthi Nilayam, als Sai Babas Auto auf dem Weg nach Anantapur auf der Straße an mir vorbeifuhr. Also wendete ich und folgte ihm nach Anantapur. Dort erfuhr ich, dass Sai Baba mit irgendeinem Trust Komitee des Colleges für Mädchen beschäftigt war. Nun, im College für Mädchen in Anantapur ist es nicht einmal männlichen Moskitos erlaubt hereinzukommen, wie Sie sicher wissen! So konnte ich also am Tor nicht weiterfahren und flehte den Wachmann an, mich hereinzulassen. Aber er erlaubte es nicht und so wartete ich dort hilflos.

Dann erschien Swami plötzlich in der Tür, umgeben von mehreren wichtigen Menschen, und der Wachmann erbarmte sich meiner und sagte: „Sir, Sie können einige Schritte hereinkommen, aber gehen Sie bitte nicht noch weiter.“ Ich sagte: „Okay“, und ging hinein.

Plötzlich rief Swami: „Anil Kumar, komm her!“, und ich begann, auf ihn zuzulaufen, wobei ich dachte: „Woher weiß er meinen Namen? Warum hat er mich diese ganzen acht Jahre lang ignoriert? Warum hat er mich nicht angesehen? Kennt er denn meine Probleme nicht?“ während ich mich gleichzeitig sehr glücklich fühlte. Swami sagte: „Oh, gestern Abend hast du einen Vortrag über mich gehalten und er gefiel allen“, und dann sagte er: „Wie geht es deiner Frau?“ Ich antwortete: „Sie war es, die mich zu dir gebracht hat.“

„Ich weiß“, sagte er und dann materialisierte er etwas Vibhuti für mich und sagte zu mir, dass ich zu ihm nach Puttaparthi kommen möge.

D: Erzählen Sie uns, wie Sie Sai Babas Übersetzer geworden sind. Was ist so alles geschehen, das dazu führte, dass Sie für diese Aufgabe ausgewählt worden sind?

AK: Nun, ich war der Leiter der Sathya Sai Organisation für den Staat Andhra Pradesh, und als die Person, die dieses wichtige Amt innehatte, nahm ich an den Treffen des World Councils teil. In einem Jahr geschah es, dass Sai Baba die Mitglieder des World Councils für ein Treffen in den Mandir berief. Plötzlich benötigte er einen Übersetzer und da ich aus Andhra Pradesh komme, wo Telugu gesprochen wird, wählte er sofort mich aus und forderte mich auf zu übersetzen. Am Ende der Rede sagte er nur: „Oh, schnell, sehr schnell!“ und das war alles, und es ergab sich eine Zeitlang keine weitere Gelegenheit, wieder als Übersetzer tätig zu werden. Im Jahre 1989 wurde ich zum Rektor des Sathya Sai Baba Colleges in Whitefield, dem Brindavan Campus, ernannt und seitdem bin ich der reguläre Übersetzer gewesen.

Alles, was ich über diese Rolle sagen kann, ist, dass ich nicht immer hundert Prozent erfolgreich bei der Interpretation bin. Ich bin nicht besonders kompetent dafür und ich bin sicherlich nicht der einzige Mensch, der es tun kann. Ich betrachte die Rolle mehr als eine Gelegenheit, die mir gegeben wird, und weniger als etwas, was ich gesucht habe. Es ist mehr wie ein Segen, der mir übertragen wurde, als eine Antwort auf ein Gebet. Ich habe oftmals gezaudert und Sai Baba korrigiert mich immer. Daher weiß ich, dass es für mich noch viel zu lernen gibt. Ich weiß, dass ich nicht perfekt bin, doch ich hoffe einfach, dass ich die Bedürfnisse der Devotees erfülle.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

D: Verglichen mit den meisten anderen Menschen sind Sie sehr nahe bei Sai Baba, und ich sage dies nicht nur, weil Sie der Dolmetscher sind, sondern auch, weil Sie sich, da Sie auf der Veranda sitzen, an den meisten Tagen in seiner Gegenwart befinden und immer mit ihm sprechen. Was haben Sie durch dieses „Nahe-sein“ bei Sai Baba über ihn gelernt?

AK: Ich will ganz offen zu Ihnen sein, da ich weiß, dass Menschen aus dem Westen, wie die Amerikaner und die Briten, Aufrichtigkeit wertschätzen, und ich wiederum schätze diese Menschen aus genau dem Grunde. Als Erstes sagen Sie, dass ich nahe bei Swami bin, und es ist meine Erfahrung, wenn man Sai Baba nahekommen möchte, dann sollte man niemals persönliche Angelegenheiten mit ihm diskutieren – und mit persönlichen Angelegenheiten meine ich solche Sachen wie Familienprobleme, Aschramprobleme, Probleme mit Kollegen, Probleme mit dem College, Probleme mit der eigenen Gesundheit oder Probleme zu Hause.

Zweitens bin ich sehr an der Botschaft von Sai Baba interessiert und daher möchte ich alles über ihn wissen. Ich möchte Klarheit, alle seine Lehren betreffend, denn ich möchte sie mit allen teilen, die gewillt sind, mir zuzuhören. Es ist eine Tatsache, dass ich, wenn ich über Sai Baba spreche und über ihn berichte, vergesse, wo ich bin. Ich vergesse alle meine Probleme, ich vergesse alles, denn über Sais Botschaft zu sprechen, gibt mir die größte Freude. Also, wenn ich Zweifel bezüglich irgendeines Aspekts der Lehren habe, dann möchte ich das geklärt haben, und wer sonst kann das tun, außer Sai? Also beginne ich ganz vorsichtig damit, es aus Swami „herauszukitzeln“ und ihn ein wenig zu „sticheln“, um ihn in eine unangenehme Position zu bringen, manchmal sogar Irritation zu verursachen, damit ich eine göttliche Antwort aus ihm „herausziehen“ und dann allen mitteilen kann.

Drittens sage ich ihm ganz offen, wie glücklich ich mit ihm bin, wie gut er an diesem Morgen aussieht, wie schön seine Kleidung ist, wie süß sein Morgen- Darshan war, wie wohlerzogen seine Schuljungen sind, wie wunderbar sein morgendlicher Diskurs war und wie freudig er von seinen Devotees empfangen worden ist. Ich glaube, dass es diese drei Faktoren sind, die mich nahe zu ihm gebracht haben.

D: Welches ist die größte Wahrheit, die Swami Sie gelehrt hat?

AK: Die größte Wahrheit, die Swami mich gelehrt hat, ist diese Art von Bereitschaft, alles zu akzeptieren, was in meinem Leben zu mir kommt, sei es gut oder schlecht. Es ist also Akzeptanz, oder wenn man einen anderen Ausdruck benutzen möchte „spirituelle Hingabe“. Hingabe ist, denke ich, ein „höheres“ Wort als Akzeptanz. Wenn etwas Unangenehmes in meinem Leben passiert, nun, es lässt mich nicht von hier fortlaufen. Wenn Manna vom Himmel auf mich fällt, nun, das lässt mich nicht

egoistisch oder stolz sein. Ich bin bereit, mit Gleichmut zu akzeptieren, was auch immer mit mir geschehen wird, beides, das Gute und das Unangenehme. Und, egal, was passiert, ich werde Sai Baba weiterhin lieben, seine Botschaft hören und die Freude, die Erregung und die Begeisterung, die seine Mission auslöst, mit allen teilen. Das größte Geschenk, das Sai Baba mir machen kann, besteht darin, mir zu erlauben, an seiner göttlichen Mission teilzuhaben.

D: Ich denke, dass dies für die meisten der Devotees eine sehr schwierige Lektion ist, besonders für jene, die Swami physisch nahe gekommen sind, und dann beginnt er scheinbar, sie zu ignorieren – und ich möchte anmerken, dass ich sage „scheinbar“. Sie kommen, um ihn auf einer Reise zu sehen, und er erkennt sie und spricht mit ihnen und dann, bei der nächsten Reise, scheint er sie zu ignorieren. Sie fühlen sich gänzlich abgewiesen.

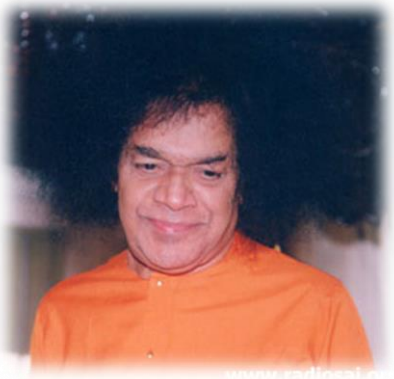
AK: Es ist Liebeswerben!

D: Ja, das stimmt. Aber es ist dennoch sehr schwer für die Devotees, das zu akzeptieren, was wie eine Zurückweisung erscheint.

Anil Kumar: Es ist sehr ähnlich den Problemen zu Hause mit der Ehefrau oder den Kindern. Wenn ich viel Zeit außer Haus bin und im College arbeite oder im Aschram, sagen die Kinder zu mir: „Daddy, du hast keine Zeit für uns.“ Ein Vater zu sein ist sehr fordernd. Ich weiß, dass das wahr ist.

D: Mögen Sie uns von der großartigsten Manifestation erzählen, die Sie Swami je haben kreieren sehen?

AK: Für mich ist seine großartigste Manifestation das, was ich als seine Fürsorge, seine Liebe, bezeichne. Lassen Sie mich Ihnen ein Beispiel geben. Vor vielen Jahren wartete ich auf die Ergebnisse der Aufnahmeprüfung meines Sohnes für das Ingenieurstudium. Doch genau an dem Morgen, an dem die Resultate veröffentlicht werden sollten, wurde der Präsident Indiens, der erste Bürger dieses Landes, zu einem Besuch in Prasanthi Nilayam erwartet.



Sai Baba kam während des Darshans langsam, gütig lächelnd auf mich zu und als er vor mir stand, hob er seine beiden Arme und fragte mich: „Wie geht es dir, Sir?“

Ich erwiderte: „Swami, es geht mir sehr gut.“

Dann sagte Sai Baba zu mir: „Was macht dein Sohn?“ und ich antwortete: „Wartet auf die Resultate, Swami.“ Sai Baba erwiderte: „Nein, nein. Er wird ausgewählt werden, er wird Ingenieur, er wird mit Auszeichnung bestehen. Mach dir keine Sorgen, Anil Kumar.“

Ich fiel ihm sofort zu Füßen und dachte mir: „Oh, Gott ... Wenn der Präsident von Indien und die ganzen wichtigen Personen vor der Tür warten, dann schaffst du es immer noch, Fürsorge für diesen kleinen, unwichtigen Burschen, Anil Kumar, zu zeigen. Ich danke dir, Swami, für deine Fürsorge, diese Liebe, die sich jenseits von Position, Status und Geld erhebt.“ Daher, ja, für mich ist seine großartigste Manifestation seine Liebe.

D: Wir waren an dem Abend in Swamis Haus in Kodaikanal anwesend, als Swami eine Uhr materialisierte, nachdem Sie seine Rede übersetzt hatten. Welches ist die großartigste Materialisation, die Sie ihn haben materialisieren sehen?

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

AK: Ich weiß nicht, wie viele von Ihnen von Balarama gehört haben. Also Balarama war der Bruder von Krischna. Sai Baba kündigte eines Tages an, dass er am nächsten Tag seine Schuljungen sowie einige Gäste zu einem sehr speziellen Mittagessen einladen würde. Ich fragte Swami, warum dieses Mittagessen speziell sei. Darauf antwortete er, dass er über das Ereignis der Eheschließung von Balarama und Revathi sprechen würde, da morgen der Jahrestag ihrer Hochzeit sei. Das Mittagessen sollte ein Bankett sein, bestehend aus fünfundzwanzig Positionen auf der Speisekarte. Also fand am nächsten Tag dieses spezielle Festessen, dieses Hochzeitsmittagessen statt, mit fünfundzwanzig Positionen auf der Speisekarte, und Ausländer und viele Ehrengäste nahmen daran teil.

An dem Abend hielt Swami eine Ansprache. Er beschrieb, wie alle Götter und Göttinnen an der Eheschließung von Balarama und Revathi teilgenommen hatten. Brahma, Vishnu und Shiva hatten an dieser göttlichen Festlichkeit teilgenommen, zusammen mit allen anderen Gottheiten. Und gegen Ende der Zeremonie übergab Brahma ein Hochzeitsgeschenk. Irgendjemand fragte Swami: „Was war das für ein Hochzeitsgeschenk?“ In dem Augenblick beschrieb Sai Babas Hand drei Kreise in der Luft, ein summendes Geräusch war zu hören, wie das von einer Honigbiene, und zum Schock und Erstaunen der Anwesenden materialisierte er einen Gegenstand so groß wie ein Krug.

Nun, lasst mich diesen Gegenstand beschreiben. Es war ein Bogen, dicht besetzt mit Diamanten, vier Reihen mit jeweils vier Diamanten und es müssen so um die 200 Diamanten im Bogen gewesen sein. Der Rahmen des Bogens war aus Gold mit ebenfalls Diamanten in Viererreihen. Es gab eine Plattform aus Gold und im Zentrum hing ein dekorativer Schwan mit Diamantaugen an einer goldenen Kette. Im Zentrum des Schwans befand sich der Magen des Schwans, er war transparent, wie aus Glas. Alle begannen, ihn voller Verwunderung anzusehen.

Sai Baba sagte: „Anil, sieh ihn dir an!“ „Oh, er ist wunderbar, Swami“, erwiderte ich und er sagte: „Nein, schaue auf die Nase des Schwans.“

Ich sagte: „Ja, Swami, sie ist so schön.“

Dann sagte Sai Baba: „Nein, schaue dir die Augen des Schwans an.“

„Ja, Swami“, erwiderte ich: „Sie sind aus Diamanten angefertigt.“

„Nein, nein“, sagte Swami, „du bist ein Dummkopf.“ Darauf erwiderte ich: „Swami, das ist nichts Neues. Ich weiß, dass ich ein Dummkopf bin. Das sagt nichts aus, was ich nicht bereits weiß. Ich bin nicht plötzlich ein Dummkopf geworden. Lass mich einfach weiterhin ein Dummkopf bleiben!“

Dann sagte Swami: „Schau dir den Magen an, du Dummkopf!“ Ich schaute auf den Magen, und was ich dort fand, war nichts weniger als die Gestalt von Bhagavan Sri Sathya Sai Baba in einer sich zurücklehnenden Position. Nun, das ist Manifestation. Ich denke nicht, dass ich in den kommenden Jahren jemals wieder eine derartige Manifestation sehen werde.

D: Einmal haben wir Sai Baba in einem Interview zum Lachen gebracht, als wir den Ausdruck „Baba Geschichten“ benutzten, den Namen, den wir benutzen, um die Geschichten zu beschreiben, die Devotees über Sai Babas Handlungen und Materialisationen weitererzählen. Tatsächlich sagte Swami selbst einmal, dass Baba Geschichten besser sind als Bhajans, da die Menschen oftmals während der Bhajans einschlafen, während die Menschen immer wach bleiben, wenn Baba Geschichten erzählt

werden, da sie daran interessiert sind. Welches ist die beste Baba Geschichte, die Sie gehört haben?

AK: Ja, manche Menschen schlafen tatsächlich während der Bhajans ein. Aber das geschieht aus einem Grund – sie verstehen die Bedeutung der Bhajans nicht. Sie fallen in einen Schlummer, da es kein Sehnen oder Ernsthaftigkeit oder Schmachten nach Gott gibt. Die Menschen schlafen, da ihr Herz nicht bereit ist und ihr Geist voller weltlicher Gedanken, über Business und alltägliche Angelegenheiten. Baba Geschichten andererseits lassen die Menschen niemals einschlafen, da sie sofort verstanden werden und voller Spaß und lustig sind. Und man kann sie zudem auf unsere täglichen Lebenssituationen übertragen, da sie uns zum Lachen bringen.

Hier ein Beispiel:. Einmal, während des Darshans, sprach Sai Baba zu den Kindern aus der Grundschule. Er fragte einen kleinen Jungen, der gerade mal sechs oder sieben Jahre alt war: „Woher kommst du, Junge?“

Der Junge antwortete: „Swami, ich komme von Dir.“

Sai Baba drehte sich sodann um und sagte zu allen diesen wichtigen Persönlichkeiten, die auf der Veranda saßen: „Seht, wenn ich euch diese Frage stellen würde, würdet ihr sagen: ‚Ich komme aus Bombay‘ oder ‚Ich komme aus Madras‘ oder ‚Ich komme aus England‘, aber dieser kleine Junge sagt ‚Ich komme von Dir‘. Nun, das ist göttlich. Kinder sind göttlich.“

Dann stellte Sai Baba dem Jungen eine zweite Frage: „Wie viele Brüder hast du?“

Zurück kommt die Antwort: „Swami, alle sind meine Brüder.“

Daraufhin sagte Sai Baba: „Seht, wie weitherzig Kinder sind. Dieser kleine Junge betrachtet alle als seine Brüder. Aber, wenn ich euch diese Frage stellen würde, würdet ihr sagen: ‚Zwei Brüder, Swami‘, oder ‚Drei Brüder, Swami‘. Ihr seid so engherzig.“

Dann stellte Sai Baba dem Jungen eine dritte Frage: „Wie viele Schwestern hast du?“ Zurück kommt die Erwiderung: „Swami, alle sind meine Schwestern.“ „Nein, nein, nein“, sagte Sai Baba: „Alle sind deine Schwestern, außer einer, deiner Frau.“ Also, alle lachten und dann fragte Sai Baba den Jungen: „Wie viele Frauen hast du?“ Darauf erwiderte der Junge: „Swami, alle sind meine Frauen.“

„Oh nein, nein, nein. Das ist falsch“, sagte Sai Baba und fügte hinzu: „Dieser Junge denkt, dass er klug genug ist, um Bhagavan eine Antwort zu geben.“

Anschließend sagte Swami zu dem Jungen: „Wer bist du?“ Als Antwort kommt: „Swami, ich bin Gott.“ Sai Baba sagte daraufhin: „Gut, wenn du Gott bist, dann kannst du losgehen und Darshan geben.“ Alle brachen in ein Gelächter aus. Die Menschen lieben seine Späße, seinen Humor.

D: Was sehen Sie als den größten Erfolg an, der durch Ihre Beziehung zu Sai Baba zu Ihnen gekommen ist?

AK: Ja, das ist eine gute Frage. Verstehen Sie mich nicht falsch, wenn ich meine Sichtweise erkläre. Sie mögen nicht mit mir übereinstimmen. Die Hindu Philosophie ist so unermesslich, dass sie sehr verwirrend sein kann. Die eine Schule der Philosophie spricht von Nicht-Dualismus oder Advaita, eine andere spricht von qualifiziertem Dualismus oder Vishishta Advaita, eine weitere spricht von Dualismus oder Dvaita. Noch eine andere Schule der Philosophie predigt, Gott sei in einer Form zu verehren, Sakara, eine weitere möchte den formlosen Gott, Nirakara, verehren.

Die dritte möchte, dass man den Gott ohne Eigenschaften, Nirguna, verehrt und die vierte möchte, dass man den Gott mit Eigenschaften verehrt, Saguna, usw. Was soll ich da bloß machen?

Ein Guru sagt, dass man dem Weg der Handlung, Karma Yoga, folgen soll. Ein anderer sagt, dass man den Weg der Hingabe, Bhakti Yoga, beschreiten soll und es gibt neun Wege der Hingabe. Der dritte (Guru) sagt, dass man dem Weg der Weisheit folgen soll, Jnana Yoga. Es gibt buchstäblich Tausende an Göttern, und manchmal denke ich, dass die Anzahl der Götter die Bevölkerungszahl der Menschen überschreitet. Was mache ich also?

Dies war der Augenblick, wo Sai Baba in mein Leben gekommen ist. Er lehrt, dass es viele Juwelen gibt, Gold aber immer eines ist; dass es viele Kühe gibt, Milch aber immer eine ist; dass es viele Blumen gibt, aber Verehrung nur eine ist; dass es viele Wesen gibt, aber nur einen Atem; dass es viele Sterne gibt, aber nur einen Himmel; dass es viele Nationen gibt, aber nur eine Erde; dass es viele Formen gibt, aber nur einen Gott. Er lehrt das Prinzip des Einsseins, der Einheit, Advaita.

Daher ist die größte Gabe, die ich von Sai Baba erhalten habe, Klarheit in meinen Gedanken, Genauigkeit in meiner Herangehensweise, Exaktheit in meiner Praxis, wobei ich keinen Zweifel oder Verwirrung, welcher Art auch immer, zulasse. Ich habe jetzt sehr klare Ansichten. Niemand kann mich verwirren, denn Sai Baba hat mir ein klares Bild von Philosophie vermittelt. Das ist die größte Gabe, die er mir machen konnte, und ich wünsche nicht mehr von ihm als dies. Ich wünsche keine Ringe, Ketten oder Anhänger, die er verschenkt. Dieses Stadium ist für immer vorbei.

D: Können Sie zurückschauen und irgendein Ereignis in Ihrer Beziehung zu Sai Baba erinnern, wo Sie derzeit dachten, dass es ein großer Fehler war, ein Versagen, was Sie aber heute, wenn Sie zurückschauen, als eine große Lernerfahrung sehen können? Gab es jemals eine Zeit, wo Sie dachten, dass Sie es wirklich vermasselt haben, es später jedoch dazu führte, für Sie einen riesigen Sprung vorwärts, bezogen auf Vertrauen oder Bewusstsein, zu bewirken?

AK: Was mich persönlich betrifft, so komme ich aus einer Familie, die nunmehr seit drei Generationen einer Religion folgt, die den formlosen Gott verehrt, einen Gott, der weder Geburt noch Tod erfährt. Wir verehren einen attributlosen Gott. Wir glauben nicht an Reinkarnation. Wir akzeptieren weder Rama noch Krischna. Wir befolgen keine Art der Verehrung. Wir denken an Gott als ein Phänomen, als ein Wesen, das sich jenseits von Geburt und Tod befindet. Nun, ich bin in diesem Glauben aufgezogen worden. Sai Baba nahm sich also acht Jahre Zeit, bis ich es genügend verdient hatte, ihn zu akzeptieren, um mich darauf vorzubereiten, seine Philosophie zu akzeptieren, mich reif genug zu machen, um aufzunehmen, was er zu geben hatte. So hatte ich eine acht Jahre dauernde Periode der Bewährung, um mich verständnisvoller und aufnahmefähiger für ihn zu machen. Zu der Zeit war das keine sehr angenehme Erfahrung, doch zurückschauend kann ich jetzt sehen, dass es notwendig für mich war, und ich bedauere es nicht.

D: Es kommen mehr und mehr Ausländer in den Aschram, besonders in den letzten Jahren. Wenn ich mir die Halstücher der Devotees in den Darshanreihen anschaue, dann sehe ich ständig Abzeichen von Ländern, die ich noch niemals zuvor gesehen habe, einige von recht kleinen und abgelegenen Ländern. Hat Sai Baba jemals etwas zu Ihnen über die Ausländer gesagt, die zum Aschram kommen und was ihre Aufgabe in seiner Mission ist?

AK: Nun, ich bin nicht sehr glücklich, wenn ich sage, dass ich sie aufgrund ihrer Position beneiden muss. Wir Inder sind sehr neidisch darauf. Doch ich will aufrichtig zu Ihnen sein. Sai Baba sagt oftmals zu seinen Studenten und den Menschen, die ihm physisch sehr nahe sind, dass sie, wenn sie verstehen

wollen, was Hingabe ist, die Ausländer beobachten sollten. Sai Baba sagt, dass selbst, wenn er nicht zu den Ausländern spricht, selbst, wenn er sie nicht direkt ansieht, selbst, wenn er ihnen nicht physisch nahekommt, was für eine wunderbare Erfüllung sie dennoch allein dadurch erfahren, dass sie ihn im Darshan beobachten. Er sagt, dass ihre Augen in Ekstase tanzen, sie lächeln und voller Freude und Glückseligkeit sind, wie 1000 Watt Glühbirnen, wohingegen viele von den Indern nicht lächeln und ihre Gesichter so aussehen, als hätten sie Rizinusöl getrunken.

Sai Baba sagt auch, dass, wenn er „Hallo“ zu einem Ausländer sagt und ihn fragt, woher er kommt, alle Freunde sich hinterher um ihn versammeln würden und sagen: „Swami hat mit dir gesprochen. Was hat er gesagt? Erzähle uns, wie es sich angefühlt hat“, und sie teilen ihre Freude ringsum, wohingegen viele Inder neidisch sind und missgünstig, dass Swami zu jemand anderem gesprochen hat. Swami betont auch, dass viele Inder sofort nach dem Darshan aufstehen und fortgehen, wohingegen die Ausländer schweigend sitzen bleiben und meditieren und an Swami denken, und als Resultat dessen empfangen sie die göttliche Energie von Swami, während die Inder anfangen zu tratschen und so diese Energie verlieren.

Sai Baba vergleicht die Ausländer mit Honigbienen, die lange Wege zurücklegen, auf der Lotosblüte von Bhagavan landen und den Nektar des Göttlichen aufsaugen, teilhaben an seiner Botschaft und Mission und dann erfüllt, voller Freude und Glückseligkeit in ihre eigenen Länder zurückkehren, mit guten Gedanken über Swami. Wohingegen viele Inder wie Frösche sind, die sich unter den Blättern der Lotosblüte verstecken, nichtsahnend von dem göttlichen Nektar, der für sie vorhanden ist. Sai Baba sagt, dass sie zwar nahe bei ihm sind, er ihnen aber nicht lieb und teuer ist.

Bei einer Gelegenheit benutzte Sai Baba die Analogie eines Leuchtturms, um diesen Punkt anschaulich zu machen. Das Licht des Leuchtturms ist weithin sichtbar. Aber direkt unter dem Leuchtturm befindet sich ein Schatten, ein Platz totaler Dunkelheit. Und so sonnen sich diejenigen, die von weit hergekommen sind, im Licht des Leuchtturms, während diejenigen, die nahe bei ihm sind, in der Dunkelheit oder in Unkenntnis des Lichtes leben. Sai Baba hat auch gesagt, dass viele Ausländer eine bessere Kenntnis der Sai Lehren haben, mehr von der Sai Literatur lesen und seine Botschaft reiner veranschaulichen als viele Inder. Abschließend, die meisten Ausländer haben einen sehr hohen Lebensstandard zuhause und hier in Puttaparthi ertragen sie bereitwillig viele Unbequemlichkeiten. Warum tun sie das? Sie tun es für Swami. Nichtsdestotrotz werde ich hier jetzt aufhören, denn ich möchte mich selbst nicht weiter kritisieren, indem ich noch mehr von dem, was Swami zu diesem Thema gesagt hat, wiederhole.

D: Die nächsten zehn Jahre sollen angeblich sehr schwierige Jahre für beide, den Planeten und für die Menschen, die darauf leben, werden. (Dieses Interview wurde 1999 gemacht.) Haben Sie von Swami etwas darüber gehört, was in den nächsten zehn Jahren auf der Erde stattfinden wird; ich meine das jetzt im Sinne von wesentlichen Erdveränderungen?

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

AK: Nun, ich persönlich denke nicht, dass solche Veränderungen alle in einer Zeitspanne von zehn Jahren stattfinden werden. Sai Baba hat über die Zukunft gesprochen, aber nur ganz generell, dass sie verwirrend, beunruhigend und erschütternd sein wird. Er hat gesagt, dass es weder Frieden noch Harmonie zuhause geben wird, kein Verständnis, auch nicht unter den Mitgliedern derselben Familie. Es wird im Großen und Ganzen keinen Frieden in der Gesellschaft geben. Mit dem Fortschreiten im Bereich von Wissenschaft und Technologie erhält der Mensch mehr Bequemlichkeiten und materielle Besitztümer und als Resultat dessen wird er ganz und gar egoistisch. Als ein direktes Resultat wird dem Menschen Freude, Glücklichsein und eine Erkenntnis der Göttlichkeit im Innern verweigert. Er lebt das Leben eines Tieres.

Dies ist der Grund, warum Sai Baba hier ist. Es ist in dieser Zeit der Wirren und Turbulenzen, dass Sai Babas Botschaft so dringend benötigt wird. Sai Baba ist gekommen, um uns Zufriedenheit, Verpflichtung, Hingabe und selbstloses Dienen, Liebe und Duldsamkeit zu lehren. Unsere göttlichen Eigenschaften werden uns größere Freude schenken als jedes Geschäft oder selbstsüchtige Interesse. Sie werden alle Spuren von „ich und mein“ und Ichbezogenheit innerhalb der Familie entfernen.

D: Obwohl jetzt mehr und mehr Westler jedes Jahr nach Indien kommen, um Sai Baba zu sehen, ist es offenkundig unmöglich für alle Menschen aus dem Westen dies zu tun, denn sie können nicht alle nach Puttaparthi fliegen, sowohl aus Geldgründen wie auch aus Gründen der Fluggegebenheiten. Daher, was denken Sie, wie Swami diese Westler erreichen wird, die nicht kommen können? Wie wird er das Bewusstsein des Westens berühren?

AK: Sai Baba hat uns ein Beispiel gegeben. In einer Armee hat ein General die Kontrolle über die Schlachtordnung von zehntausend Männern. Der General ist einer, doch er kontrolliert Tausende Männer und damit vergleichbar kann jeder Ausländer, wenn er nach Hause zurückkehrt, Tausende andere Ausländer beeinflussen. Diejenigen, die nach Puttaparthi kommen, sind die wenigen Auserwählten, die Tausende Devotees sowohl jetzt als auch in der Zukunft beeinflussen werden. Zum Beispiel haben die Bücher von Howard Murphet tausende Menschen überall auf der Welt beeinflusst und werden das auch weiterhin tun.

Erinnern Sie sich an den Einfluss von den Aposteln von Jesus Christus, wie sie seine Botschaft auf der ganzen Welt verbreiteten. Ganz ähnlich haben ein paar Schüler von Sri Ramakrishna die Ramakrishna Mission überall auf der Erde verbreitet. Veränderung geschieht immer durch einige wenige. Erinnern Sie sich, es braucht nur einen Löffel voll Zucker, um einen Becher mit Wasser zu süßen. Daher braucht es nur eine Person, um eine Veränderung in Vielen zu bewirken.

D: Einer der wesentlichen Punkte für Missverständnisse zwischen den Westlern und Sai Baba betrifft meiner Meinung nach das Thema „Zeit“. Sai Baba sagt: „Ich werde dich morgen treffen“, aber dann kommt dieses „morgen“ und er kommt nicht mit der Person zusammen, denn sein „morgen“ ist offensichtlich nicht unser „morgen“. Einige Devotees sind richtig aufgebracht bei diesem augenscheinlichen Brechen eines Versprechens von jemandem, von dem ihnen gesagt wurde, dass er Gott sei, sich aber nicht so benimmt, wie sie meinen, dass Gott sich benehmen sollte. Wie ist Ihre Erfahrung mit Swamis „Zeit“?

AK Ja, es gibt da zwei Bezugsmaße für Zeit. Menschliche Zeit ist gebunden an Sonnenaufgang und Sonnenuntergang, an den Tag und die Nacht und basiert auf dem „Jetzt“, wohingegen göttliche Zeit

die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft umfasst. Was auch immer Sai Baba sagt, basiert auf göttlicher Zeit. Zum Beispiel, wenn ich sage „morgen“, dann meine ich innerhalb der vierundzwanzigstündigen Zeitspanne des nächsten Tages, während, wenn Swami sagt „morgen“, dann kann das jeden Tag meinen, denn er denkt von der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft als eines.

Dann könnten Sie sagen: „Nun, warum ist das so, warum bringt er uns so durcheinander?“ Die Antwort darauf ist, dass es wirklich egal ist, an welchem Tag er mit Ihnen zusammenkommt, denn der Tag, den er wählt, wird auf lange Sicht gesehen, der sein, der für Sie zum Besten ist. Er denkt nicht an die sofortige Zukunft, wie Sie es tun, er denkt an Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und was Ihnen langfristig gesehen helfen wird. Sie tendieren dazu, nur an materielle Wohltaten zu denken, wohingegen er die ganze Zeit an spirituelle Wohltaten denkt.

D: Anil, was hat Ihre Beziehung zu Swami Sie über Gott gelehrt?

AK: Sie meinen den Gott im Innern?

D: Ja.

AK Wann immer ich eine Rede halte, ob in Kodaikanal oder im EHV Gebäude hier in Prasanthi Nilayam, ich bereite meine Rede niemals vor. Außerdem geschieht es, dass Swami plötzlich zu mir sagt: „Anil, steh auf und sage etwas!“ Und wenn ich dann das Gefühl habe, dass ich über Hingabe sprechen möchte, wird er sagen, dass ich über Weisheit sprechen soll und umgekehrt! Darum sind alle meine Reden unvorbereitet und das ist der Weg, wie Swami mich seit 1978 „aufgezogen“ hat, als ich meine erste Rede hielt.

Das Wunder der Wunder dabei ist, wie letztlich immer alles passt und wie es immer das zu sein scheint, was die Menschen wollen. Dies liegt natürlich an Swami, da er das Thema wählt, die Punkte, die angesprochen werden sollen und die Weise, wie sich die Rede entfaltet. Also, es ist dies mehr als alles andere, was mich fühlen lässt, dass er Gott ist. Wenn er mir bestimmte Fragen stellt und ich antworte, wundere ich mich oft, wie ich es eigentlich gemacht habe, sie so zu beantworten, denn ich weiß nur zu gut, wie ich normalerweise antworten würde. Das eine, was ich weiß, ist, dass man bei Swami niemals das letzte Wort haben wird; er wird einen immer austricksen. Lassen Sie mich Ihnen ein Beispiel geben:

Ein älterer Professor, der auf der Veranda sitzt, sagte eines Tages zu Swami, dass er an einem Katarakt leiden würde und so forderte Swami ihn auf zum Krankenhaus zu gehen und sich untersuchen zu lassen. Dann sah er mich an und sagte: „Du hast auch Katarakte.“

Ich sagte: „Swami, ich habe eine Brille, ich habe keine Katarakte“, worauf Swami erwiderte: „Ich sehe, dass du eine Brille hast, doch du hast Katarakte in beiden Augen.“

Ich sagte: „Swami, ich?“

„Ja, du!“ sagte Swami. „Ein Auge leidet am Katarakt der Anhaftung, das andere leidet am Katarakt des Egos“, worauf ich erwiderte: „Nun, wenn das so ist, Swami, dann ist es Zeit für eine Operation. Du bist der göttliche Arzt, also, warum operierst du nicht genau jetzt.“ Alle lachten.

Dann sagte Swami, der der göttliche Meister ist und immer das letzte Wort hat: „Aber das Problem liegt nicht nur in deinen Augen, denn du bist von Kopf bis Fuß krank mit Ego und Anhaftung.“

„Dann“, sagte ich zu Swami, „ist eine größere Operation erforderlich, eine unverzügliche Operation,

bitte, mache es sofort!“

Sai Baba erwiderte: „Oh nein, wenn du nicht zu mir kommst, was kann ich dann tun? Wenn du zu mir kommst, dann werde ich operieren, doch bislang bist du nicht zu mir gekommen, also, was kann ich tun?“

Daraufhin sagte ich zu Swami: „Wann bin ich nicht bei dir? Diene ich dir in deinem College nicht ununterbrochen, nun im neunten Jahr?“

„Ah“, sagte Sai Baba, „du bist physisch hier, aber mental bist du woanders. Bevor du nicht mental und physisch hier bist und dich mir total hingibst, wie kann ich da operieren?“ Spiel, Satz und Match an Swami!

Einmal sagte ich in Kodaikanal zu Swami: „Swami, du sagst, dass ich nicht der Körper sei. Das kann ich akzeptieren. Du sagst, dass ich nicht der Geist sei. Das kann ich auch akzeptieren. Du sagst, dass ich nicht der Intellekt sei, das scheint ebenfalls plausibel zu sein.

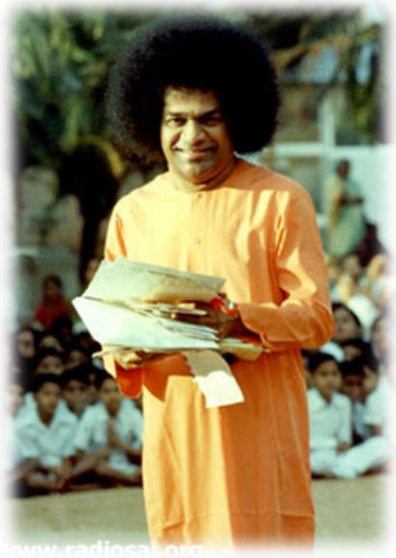
Du sagst, dass ich Atman bin; ich hoffe, dass das stimmt. Also, die Frage, die ich stellen möchte, ist folgende: Wenn du jemanden im Darshan fragst: „Wann bist du gekommen?“ was fragst du dann präzise, denn, wenn wir nicht unser Körper sind, dann ist der Körper nicht gekommen. Wenn wir nicht unser Geist sind, dann ist der Geist nicht gekommen. Wenn wir nicht unser Intellekt sind, dann ist der Intellekt nicht gekommen. Also kann ich hier nur als Atman sein. Warum machst du dir dann die Mühe, mit mir zu sprechen?“

Swami erwiderte: „Wenn du wirklich fühlen würdest, dass du der Atman bist, dann würde ich dir diese Frage überhaupt nicht stellen. Aber da du denkst, dass du der Körper bist, stelle ich dir diese Frage. Wenn du wirklich fühlen würdest, dass du ein Geistwesen bist, würde ich dir diese Frage gar nicht stellen.“ Wieder Spiel, Satz und Match an Swami! Du kannst ihn niemals erwischen.

Ich finde, dass es Momente persönlicher Bindung gibt, wenn Gott in mein Leben kommt und ich eng mit ihm verbunden und ihm zugehörig bin, wenn ich von seiner Liebe und seiner Fürsorge für mich berührt bin. Der Fehler bei der Identität passiert lediglich dann, wenn wir Gott auf ein hohes Podest setzen und zu ihm sagen: „Ich weiß, dass du Gott bist und dass ich menschlich bin; dennoch weiß ich, dass ich dich treffen kann, wenn ich sonntags zur Kirche gehe oder donnerstags in den Tempel, denn ich weiß, dass du dort sein wirst.“ Die Wirklichkeit ist ganz und gar nicht so. Gott ist in unserem Herzen und versteht alles, was wir denken, sagen und tun. Er kennt die tiefsten Geheimnisse unseres Herzens.

Lasst mich ein abschließendes Beispiel geben: Eines Tages, im Darshan, las ich einen Brief von meiner Tochter, die Ärztin in den USA, in Minneapolis, ist. Zu der Zeit machte sie dort ihr Berufspraktikum und hatte mir einen sehr berührenden Brief geschrieben, in dem sie mir erzählte, dass ich mir um sie keine Sorgen machen sollte, die Amerikaner seien sehr freundliche Menschen, die immer bereit seien, ihr zu helfen. Sie hätte keine Probleme gehabt, sich dort einzugewöhnen und von der amerikanischen Gesellschaft akzeptiert zu werden. Sie berichtete mir dann von einem kleinen Wunder, das ihr widerfahren sei.

Eines Tages, auf ihrem Nachhauseweg vom Krankenhaus, verpasste sie eine Abzweigung und verlief sich. Sie konnte den Weg zurück zu dem Wohnheim, in dem sie lebte, nicht finden. Obwohl ihr nach weinen zumute war, sang sie stattdessen einige von Swamis Bhajans und bat Swami um Hilfe. Sofort hielt ein Amerikaner sein Auto an und sagte: „Kann ich Ihnen helfen? Wohin möchten Sie gehen?“



Sie gab ihm ihre Adresse und er ließ sie bei ihrem Wohnheim aussteigen. Sie beendete ihren Brief und sagte: „Daddy, mache dir keine Sorgen um mich!“ Ich faltete den Brief zusammen und steckte ihn in meine Tasche, während ich mir die Freudentränen, die meine Wangen herunterliefen, abwischte. Und dann bemerkte ich plötzlich, dass Swami vor mir stand und daher begann ich zu lächeln und tat so, als ob ich glücklich sei. Swami sagte zu mir: „Wo ist der Brief?“

Ich erwiderte: „Brief, Swami?“ Ich wollte nicht, dass er vom Brief meiner Tochter erfuhr.

„Ja, der Brief“, sagte Swami, „der dort in deiner Tasche ist. Gib ihn mir!“

Ich antwortete: „Aber Swami, es ist ein persönlicher Brief.“ Worauf er erwiderte: „Oh, gibt es irgendetwas Persönliches zwischen dir und mir? Soll ich dir den Inhalt des Briefes erzählen? Wenn du ihn mir nicht gibst, werde ich dir erzählen, was darin geschrieben steht.“

Ich sagte: „Swami, es ist ein Brief von meiner Tochter.“ Darauf sagte Sai Baba: „Deine Tochter in Amerika denkt immer an mich, wohingegen du, der du hier nahe bei mir bist, nur an deine Tochter in Amerika denkst. Das ist der Unterschied!“

Ann: Ich würde Ihnen gern eine Frage stellen, bevor wir dieses Interview beenden. Ich bin in der letzten Zeit sehr irritiert, denn obwohl ich mich immer sehr zu Sai Babas Form hingezogen gefühlt habe, ist es jetzt so, dass ich anfange, mich mehr mit seiner Allgegenwart in Beziehung zu setzen. Allerdings finde ich es sehr schwierig, einen Zusammenhang zwischen der Form und der Allgegenwart herzustellen. Ich weiß, dass ich seinen Körper ansehe und dass er nicht der Körper ist, auch nicht der Geist, wie Sie gesagt haben. Daher, wie gehen Sie mit diesem Problem um?“

AK: Nun, ich denke, dass die Antwort auf diese Frage die nächste Stufe in Ihrem spirituellen Sadhana sein wird. Es gibt viele Gelegenheiten, wo wir Swamis Gesicht im Gesicht des Mannes, der neben uns sitzt, sehen. Obwohl er formlos ist, sehen wir dennoch Swamis Gesicht dort. Gleichermaßen, wenn wir jemandem zuhören, der zu uns spricht, hören wir plötzlich Swamis Stimme. Manchmal könnten wir sogar fühlen, dass Swami neben uns geht. Nun, das ist Allgegenwart. Daher, lassen Sie uns einfach erinnern, dass alle Namen, alle Formen seine sind, und versuchen, unser Bewusstsein vom Begrenzten zum Unbegrenzten zu verlagern, von der Form zum Formlosen.

*H2H Februar 2006

Wie mich die Farbe „Safran“ formte*

Sutopa Sen

Sutopa Sen ist eine ehemalige Studentin der Sri Sathya Sai Universität, die 1992 ihren Bachelor und Master in Englisch am Anantapur Campus machte. Gegenwärtig lebt sie in England; sie arbeitet für die City of London Corporation und ist ein aktives Mitglied des East London Sai Zentrums.

Es war im Monat August; Swami war in seiner Residenz, und der Aschram war wie ein Bienenschwarm hektischer Aktivität. Im Wohnheim in Anantapur löste die Ankündigung der Heimleiterin beim Abendgebet über die beabsichtigte Fahrt nach Prasanthi Nilayam, die übliche Begeisterung aus. Es waren erst vier Wochen seit dem letzten Besuch, doch die fühlten sich wie vier lange Monate an…

Der Morgendarshan war vorüber, doch Swami war noch auf der Veranda, wo er mit den Kindern der Primary School sprach und mit den Dozenten scherzte. Plötzlich gab er unserer Heimleiterin ein Zeichen und kurze Anweisungen. Überraschend wurden wir aufgefordert, in Reihen zu sitzen – einander gegenüber – wie immer, wenn Swami im Begriff war, Geschenke zu verteilen. Bei einigen früheren Gelegenheiten hatten wir Stoff für Blusen erhalten, der aus dem Stoff von Swamis Gewand geschnitten war, doch wir sollten gesegnet werden, Empfänger für ein ganzes Gewand zu sein.

In der Vergangenheit hatte Swami liebevoll auf unsere Bitten geantwortet und erklärt, wenn er uns sein Gewand gäbe, würden wir es wahrscheinlich auf einen Altar legen und verehren, daher wäre ein Stück Stoff für ein Gewand besser. Wir hatten uns an diese Form „göttlicher Argumente“ gewöhnt, die gewöhnlich mit Begeisterung beantwortet wurden. Ich denke, wir sollten wissen, dass er nur auf die richtige Zeit wartete.

„Was bedeutet Orange?“

Einige Momente später kamen Jungen aus Swamis Raum, die Arme voll mit farbigen Gewändern. Minuten danach bewegte er sich anmutig unter uns und ließ etliche farbige Stoffstücke in unsere aufgehaltenen Hände fallen – rosa, golden, weiß, hellgelb, tiefrot – wir hatten Swami nie diese Farben nie tragen sehen! Als er zu meiner Reihe kam, klopfte mein Herz rasch. Welche Farbe würde ich erhalten?

Innerhalb von Sekunden stand er vor mir – seine Gestalt hüllte mein Gesicht in einen Schleier von Orange – seine Augen voll intensiver Liebe begegneten meinen und verweilten eine Sekunde, bevor er ein zusammengefaltetes Gewand in meinen Schoß fallen ließ und dann weiterging. Einige Minuten vergingen, bis ich schließlich auf das Gewand blickte. Anstatt Seide sah ich das vertraute „Terrycloth“ (Baumwollstoff), das Swami täglich trägt, und bei näherem Hinsehen bemerkte ich, dass es getragen und gewaschen war. Am Halsausschnitt fehlten sogar zwei Stiche! Ich erkannte bald, dass die meisten Mädchen frische neue Seidengewänder in ungewöhnlichen Farben erhalten hatten. Mein Herz sang vor Freude bei dem Gedanken, dass mein Geschenk wirklich vom Herrn getragen worden war.

Sobald Swami im Mandir verschwunden war, begann das aufgeregte Geplapper: „Welche Farbe hast du bekommen? Hat Swami dich angesehen? Hat er gelächelt? Hat er zu dir gesprochen?“ Einige hatten es sich zur Aufgabe gemacht festzustellen: „Rosa bedeutet Liebe, Weiß bedeutet Reinheit, Rot

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

bedeutet Glück …“ „Was bedeutet Orange?“ unterbrach ich. Niemand hörte mich. „Was bedeutet Orange?” beharrte ich. Das Mädchen neben mir verließ ihre Konversation und wandte sich zu mir, ein plötzliches Lächeln ging über ihr Gesicht. „Safran bedeutet Opfer“, flüsterte sie und drückte meinen Arm.

Hinaus in eine einsame Welt

Sieben Jahre vergingen wie im Flug und ich schloss schließlich meine Erziehung in Anantapur ab und kehrte nach England zurück, um wieder bei meiner Familie zu sein und mein früheres Leben dort wieder aufzunehmen. Naiv nahm ich an, dass mein Leben als Studentin bei Beendigung meiner Erziehung vorüber wäre. Doch stattdessen, wenngleich die Theorielektionen vorüber waren, begannen die praktischen Erfahrungen gerade! Der Weg war hart, lang und einsam, und ich fühlte mich schlecht ausgerüstet aufgrund von mangelnder Erfahrung in allen weltlichen Dingen. Oft versuchte ich, mich an die Worte zu erinnern, die Swami zu meiner Mutter bei meiner Aufnahme in Anantapur gesagt hatte: „Ich werde mich um deine Tochter kümmern, sorge dich nicht!“

Nach solch göttlicher Beruhigung hätte es einfach sein müssen, die Auswirkung meines Lebens dem göttlichen Willen zu übergeben. Leider war das nicht so. Ich erinnere mich, wie jeder Anlass, jede Begebenheit, jedes Geschehen in meinem Leben noch von meinem Ego, meiner Intelligenz, meiner Persönlichkeit, meinem Verständnis, meiner Interpretation und meinen Erwartungen gefiltert wurde! Kurz gesagt, das Ergebnis zahlloser Leben hatte dieses „Ich“ geschaffen, das jetzt meine Reaktionen auf alles beherrschte, und Swamis Worte der Beruhigung waren in den Schatten geworfen, da die Versuche, sich ihm hinzugeben, kurzlebig waren.

Sutopa Sen spricht in der göttlichen Gegenwart in Prasanthi Nilayam

Was noch schlimmer war, Swami schien sich während dieser Zeit in die Dunkelheit zurückzuziehen und erschien auch nicht mehr in meinen Träumen. Ich suchte wie wild nach ihm – doch umsonst. Meine Einsamkeit war komplett. Satsang, vor allem Bhajansingen und Lesen von Sathya Sai Literatur, schienen während dieser Zeit meines Lebens die Rettungsleine zu sein. Ich wurde regelmäßig eingeladen, in verschiedenen Sai Zentren von England, über meine Erfahrungen als Sai Studentin zu sprechen, und diese Besuche versagten nie, mich anzuleiten und aufzurichten.

Der Höhepunkt dieser Aktivität war, als ich aufgefordert wurde, im Dezember 1996 am Jahrestag als „Messenger of Sathya Sai“ vor Swami zu sprechen. Mehr als eine Woche vor dem Ereignis betete ich intensiv zu Swami, mich zu beraten, worüber ich sprechen sollte. Doch in der Tat begannen die Gedanken einer nach dem anderen in meinem Kopf zu erscheinen! Aber gleichzeitig wurde ich bei zahlreichen Gelegenheiten zum Thema meines Vortrags getestet – und dabei wiederholte ständig die kleine Stimme in meinem Kopf: „Swami, was immer du wünschst…“

Der große Tag kam schließlich, und Swami hatte Anweisungen gegeben, dass das Programm im Mandir stattfinden sollte, nicht im Purnachandra Auditorium. Trotz dieser unerwarteten Entwicklung fühlte ich mich seltsam gelassen, als sich das ganze Geschehen wie ein Drama zu entfalten schien, in dem ich lediglich eine kleine Rolle spielte.

Nur sein Instrument

Minuten, bevor mein Vortrag beginnen sollte, sah ich Swami an und sagte in meinem Herzen: „Swami, ich bin nichts, nur dein Instrument. Selbst wenn ich auf der Bühne stolpern und vor Tausenden von

Menschen aufs Gesicht fallen sollte - wenn es dein Wille ist, dann sei es so." Auf diese Weise gelang es mir, mein Ego zu kontrollieren und meinen Vortrag Swami zu übergeben, und überraschender Weise machte es ihn sehr glücklich! Während einer der seltenen Gelegenheiten in meinem Leben äußerte der Herr höchst unerwartete und großzügige Lobesworte zur Beschreibung meiner Bemühungen. Endlich hatte ich das Geheimnis zu seinem Herzen entdeckt… es ist die Hingabe der Handlungen, und er kümmert sich dann um den Rest, transformiert uns von Nullen zu Helden. Ich war unserem geliebten Herrn so dankbar dafür, dass er mir das beste Weihnachtsgeschenk gegeben hatte, das ich je bekommen hatte.

In die Wolken

Swami verwendet oft die Bezeichnung „vorüberziehende Wolken" in seinen Ansprachen, und langsam begann ich, ein wiederkehrendes Thema in meinem Leben zu erkennen: Jedes Mal, wenn ich niedergeschlagen war, sprang ich immer wieder auf und erholte mich. Im Dezember 1997 schaffte ich es, in meinen Weihnachtsferien eine Reise nach Prasanthi Nilayam einzuplanen. Obwohl ich noch schwach war, da ich mich von einer Brust-Infektion erholte, und gerade ein Antibiotikum-Programm abgeschlossen hatte, reiste ich erwartungsvoll nach Indien, um meinen geliebten Herrn zu sehen. Ich hatte in der Tat eine wundervolle Reise, wenngleich ich damals nicht wusste, dass ich aufgrund meines schwachen Immunsystems einen schrecklichen Virus bekam, der schließlich seinen Zoll bezüglich meiner Gesundheit forderte. Es dauerte eigentlich mehr als ein Jahr, bis der Virus wirklich begann, mich zu schwächen.

Zurückblickend hätte eine frühzeitige Diagnose des Arztes vielleicht viel Leiden verhindern können, aber wie es oft mit Karma ist – trotz zahlreicher Besuche bei Ärzten wusste niemand, was nicht in Ordnung war oder konnte mir nichts helfen – bis es die rechte Zeit war. Schließlich wurde mein Zustand mit starken Antibiotika behandelt, doch ich war weit entfernt davon, wohlauf zu sein. Schließlich zwang ich mich nach sechs Monaten Abwesenheit, zur Arbeit zurückzukehren, und die nächsten zwei Jahre wurde ich ein völliger Schatten meiner selbst, eine Kranke – ich traute mich kaum aus dem Haus, nur wenn es unbedingt nötig war. Ich dachte, mein Leben sei vorbei und konzentrierte meine ganze Energie darauf, nur jeden Tag zu schaffen.

Schließlich an einem Samstagnachmittag im April 2003 war ich völlig verzweifelt wegen meiner Gesundheit und warf mich vor einem riesigen Bild der Göttin Durga in meinem Schlafzimmer nieder und flehte um ihre Barmherzigkeit. Am nächsten Tag wurde mein Gebet beantwortet. Ich fand eine Telefonnummer eines spirituellen Heilers, der voll Mitgefühl meinem Elend zuhörte und bereit war, mir zu helfen. Mit verschiedenen natürlichen Medikamenten und Gebeten brachte er mich langsam zurück auf den Weg der Genesung. Innerhalb von sechs Monaten hatte ich den Großteil meiner früheren Kraft und Energie zurückgewonnen, was alle erstaunte. So stieg ich wie ein Phönix aus der Asche – immer wieder – nach unterschiedlichen Perioden der Abwesenheit. Eine göttliche Hand führte mich, schützte mich durch das Auf und Ab meines Karmas, welches, wenngleich unvermeidbar, meinen Lebensgeist nicht zerstören konnte.

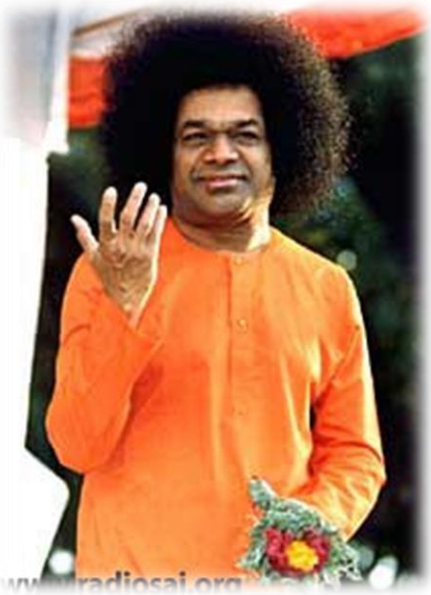
Berufliche Trittsteine

In meinem Berufsleben führte Swami mich sogar direkt in mögliche Konfliktsituationen. Rückblickend verstehe ich jetzt, dass diese „Prüfungen" dazu dienten, meinen Charakter zu stärken und zu formen und mich auch mit wertvoller beruflicher Erfahrung auszustatten. Einmal hatte ich ein Antragsformular für eine Arbeit am Tag vor dem Abgabetermin ausgefüllt und den Umschlag vor dem Einschlafen neben mein Bett gelegt.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Am nächsten Morgen wurde ich durch kalte Wasserstropfen geweckt, die auf mein Gesicht fielen. Doch als ich um mich sah, war da nichts, woher sie gekommen sein konnten. Verwundert schaute ich auf die Uhr – es war fünf Uhr früh. Ich war jetzt hellwach, so wollte ich die Zeit sinnvoll nutzen und meine Bewerbung nochmals überprüfen. Als ich dies tat, entdeckte ich, dass ich in der Eile einen wesentlichen Teil meiner IT-Erfahrung ausgelassen hatte, der entscheidend war für die freie Stelle, für die ich mich bewarb. Da ich Zeit hatte, verbesserte ich sorgfältig und zu meiner Zufriedenheit die Information auf dem Formular und gab es ab.

Eine Woche später wurde ich zum Interview eingeladen, das von einem sehr schwierigen Test begleitet war, der unmöglich in den bewilligten 15 Minuten zu lösen war. Gerade als ich dachte, dass ich jede Chance verloren hätte, den Test fertig zu stellen, brach mein Computer plötzlich zusammen. Man entschuldigte sich ausgiebig und gab mir weitere 15 Minuten, den Test nochmals zu machen. Es erübrigt sich zu sagen, dass mein Text den der anderen Kandidaten übertraf und mir der Job angeboten wurde.



Ich nahm an, doch in den nächsten fünf Jahren war ich mit Problemen auf allen Seiten belastet. Ich fragte mich oft, warum Swami mich zu diesem speziellen Job geführt hatte. Doch jetzt erkenne ich, dass die erworbene Erfahrung in jenen fünf Jahren sich als unschätzbar erweist, und in der Tat kürzlich dazu geführt hat, dass mir innerhalb der Stadt London ein ausgezeichnetes Angebot gemacht wurde. Auf diese Weise haben sich Jobs, die sich seinerzeit wie „Sackgassen“ anfühlten, als wirkliche „Trittsteine“ in meiner Karriere erwiesen. Es scheint, dass Gott bereits die Summe der Erfahrungen beschlossen hatte, die ich benötigte, um meine zahlreichen Schwächen zu „behandeln“; somit war Widerstand zwecklos.

Ich musste einfach loslassen, vertrauen und übergeben. Wie Swami uns in unserem Abschiedsinterview 1992 gesagt hatte: „Was immer geschieht, betrachte es als zu deinem eigenen Guten…“ Zu lernen, geduldig zu sein, war sicherlich nicht einfach, doch eine Einladung zur Teilnahme an Bhajans oder zu einer Sai Gruppe zu sprechen, kam stets aus dem Nichts, immer wenn meine Gemütsverfassung zu ermüden begann.

Im Laufe der Zeit begann ich einen subtilen Wandel in mir zu erkennen, als Ergebnis meiner Erfahrungen, der nur als ein Empfinden von Gelassenheit und Loslösung beschrieben werden kann. Ich erkannte, dass das Leben umso einfacher wurde, je mehr ich positiv dachte und die Auswirkung der Dinge um mich herum losließ. Swamis Worte tauchten von Zeit zu Zeit wieder auf… „Swami wird sich kümmern… sorge dich nicht!“ Während dieser Zeit begann Swami auch in verschiedenen Manifestationen – Träumen, Erlebnissen, Wundern, Artikeln, Fotos, Bhajans, Kontakt mit Devotees – in mein Leben zurückzuströmen – plötzlich war SAI überall!

Rückkehr zum Vater

Im März 2005 kam ich nach Prasanthi Nilayam mit traurigen Nachrichten, die schwer auf meinem Herzen lasteten: Mein Vater war im Monat zuvor gestorben. Ich ließ Swami mich durch diese schwierigen Monate an der Hand führen, und erstaunlicherweise ging alles reibungslos. Während dieser Zeit sah ich auch die Abschied nehmenden Studenten von Swamis Institut, die ihren tiefen Schmerz ausdrückten bei dem Gedanken der physischen Trennung von ihm. Ich saß da und weinte stundenlang; ich fühlte ihren Schmerz und durchlebte jede Emotion meiner eigenen physischen Trennung von ihm – vor nahezu dreizehn Jahren.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

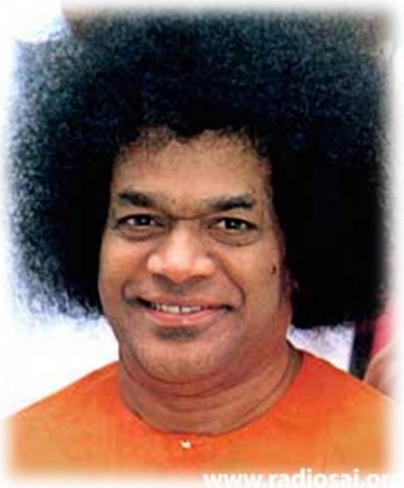
Mein irdischer Vater mag gegangen sein, doch mein göttlicher Vater ist mit seinem gewöhnlichen, präzisen Timing angetreten. Ich fühlte plötzlich, dass ich wieder eine Studentin war, und die Dunkelheit jener dreizehn Jahre verschwand in einem Augenblick. Wie ein müder Reisender, der aus den Kriegen zurückkehrt – mit neuer Inspiration, erfüllt mit stärkerem Entschluss und einem Gefühl von wirklicher Sinnorientierung, war ich endlich nach Hause zurückgekommen.

Langsam begann ich in Swamis Ansprachen einzutauchen, in denen er erklärt, was er von Studenten erwartet. Ich hatte das meiste Material schon vorher gelesen, doch dieses Mal bekam es eine völlig neue Bedeutung. Der Unterschied war, dieses Mal fühlte ich mich ausgerüstet und stark genug für die anstehende Aufgabe. Zu viele lange Jahre waren damit verbracht worden, mit mir selbst in der Dunkelheit zu kämpfen. Swami hat mir wahrscheinlich erlaubt, diese schwierigen Erfahrungen zu machen, um mich „umzuprogrammieren“ und die Auswirkungen von vergangenen Erfahrungen und die damit verbundenen Neigungen (vasanas) zu entfernen, das Ego zu zerstreuen, wie auch die Vorstellung, der Handelnde zu sein, und ein Gefühl selbstloser Liebe in mich einzuflößen.

Zum ersten Mal verstand ich, weshalb Swami sich so bemüht hat, mich die Essenz von Opfer und Hingabe zu lehren. Die Antwort war einfach – es ging nicht nur um mich! Ich musste meinen Ausblick erweitern. Der Grundsatz: „Von dem, der viel erhält, wird viel erwartet“, begann ständig wie eine defekte Schallplatte zu spielen, und ich begann Swami zu bitten, mir mehr Ressourcen, mehr Kraft, mehr Zeit und mehr Entschlusskraft zu geben, damit ich in der Lage sei, etwas Sinnvolles mit meinem Leben zu machen.

Die „Safran Lektion“ lernen

Viele Jahre waren nötig, die mir an jenem Tag in Prasanthi Nilayam gegebene Lektion zu verstehen und wertzuschätzen, als der Herr sein Gewand liebevoll in meine Hände gegeben hatte. Opfer bedeutet für mich die Qualität, etwas aufzugeben und nichts dafür zu erhalten. Doch die Ironie ist, die Belohnung für diese eine selbstlose Qualität ist, dass wir alles erhalten, was wir uns je wünschen können, in der Form von Gottes Gnade. Kurz gesagt: Opfer macht uns für Gott lieb und teuer – und lässt ihn uns lieben! Und was mehr könnte man sich wünschen?



Ich habe seither oft über Besuche in Prasanthi Nilayam nachgedacht. Es scheint, dass man, je mehr man aufgibt, wie das Opfern von Annehmlichkeiten, umso mehr empfängt. Warum erfordert naher Darshan 3 bis 4 Stunden Sitzen auf hartem Boden – und für gewöhnlich das Aufgeben von Nahrung und Schlaf? Und in den vergangenen Jahrzehnten mag der Aufenthalt im ländlichen Dorf Puttaparthi eine körperlich herausfordernde Erfahrung gewesen sein… aber niemand konnte sich über die nahen und liebevollen Darshan Möglichkeiten beklagen! Heute wächst Prasanthi Nilayam mit jedem Jahr – an Größe, an Komfort und Annehmlichkeiten – während viele denken, dass der Herr physisch weniger zugänglich sein wird. Er schenkt sich jedoch so sehr den Devotees.

Überdies drängt uns Swami ständig, uns in Seva bzw. selbstlosem Dienst zu engagieren. Warum? Können wir wirklich so viel bewirken? Inwieweit sind andere betroffen, wenn jede Seele ihre karmischen Schulden bezahlen muss? Was hat es mit uns zu tun? Warum sollten wir uns einmischen? Jeder von uns kommt allein in diese Welt und wird sie allein verlassen. Ich denke, die Antwort auf alle diese Fragen ist einfach. Der Zweck von Seva ist nicht so sehr die Linderung des Leids der anderen. Ich glaube, dass das Leid jeder Person vorbestimmt ist und nur gemäß ihrer eigenen karmischen Schuld (unter normalen Umständen) anhalten kann. So kann sicherlich jede Erleichterung oder Linderung nur in diesem Rahmen stattfinden.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Nein, ich glaube, der Grund dafür, dass Swami uns drängt, Seva zu leisten, ist unser eigenes Leiden zu erleichtern. Weil Seva nichts anderes ist als ein Opfern von Zeit, Energie, Emotion und Ressourcen – und Opfer löscht negatives Karma aus. Natürlich bedeutet dies, dass Opfer keineswegs selbstlos ist. In der Tat ist es rein eigennützig! Doch es gibt nur einen Haken – Opfer kann nicht vorgetäuscht werden. Es muss 100% echt sein – sonst ist es kein Opfer. Und das ist der Prozess von Sadhana bzw. spiritueller Disziplin. Wir müssen selbstlos werden, um eigennützig zu sein – und so schließt sich der Kreis.

Und wo stehe ich mit all diesen Überlegungen? Meine Schuld an Swami kann nie zurückgezahlt werden - wie oft ich noch geboren werden mag. Doch was ich tun kann, ist zu versuchen, die Lektionen, die er mich mit so viel Sorgfalt gelehrt hat, in die Praxis umzusetzen und an die Qualität von Opfer als wichtige, motivierende Kraft in meinem Leben zu denken.

Und dazu das Geschenk, das ich aus seinen Händen empfangen habe? Es erübrigt sich zu sagen, dass es den Ehrenplatz auf meinem kleinen Altar einnimmt – so wie der Herr einst vorausgesagt hat – vor mehr als zwanzig Jahren.

*H2H OKTOBER 2007

Übersetzerinnen der Artikel: Eva Linz, Sita Mergard